Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 147. **Donnerstag den 26. Juni 1902.** **XX. Jahrg.**

Für das dritte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt", von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstr. 1.

Schwere Erkrankung des Königs Eduard.

Durch eine schwere Erkrrnkung des Königs Eduard von England ist die Krönungsfeier, welche in dieser Woche stattfinden sollte, vorläufig vereitelt worden. Während das Wolffsche Bureau am Dienstag Nachmittag zunächst gemeldet hatte, daß wegen Unpäßlichkeit des Königs die Krönungsfeier auf „unbestimmte Zeit" hätte verschoben werden müssen, traf gleich darauf ein zweites Telegramm des Wolffschen Bureaus ein mit folgender überraschender Nachricht, die in einem Theile der Auflage der gestrigen Nummer noch zum Abdruck gelangte:

Ein über die Erkrankung des Königs heute ausgegebenes amtliches Bulletin lautet: Der König leidet an Blinddarmentzündung. Sein Befinden war am Sonnabend so befriedigend, daß er hoffte, Dank der ärztlichen Behandlung sich der Krönungszeremonie unterziehen zu können. Gestern Abend verschlimmerte sich der Zustand des Königs, sodaß heute eine Operation nöthig ist. gez.: Lister. Thomas Smith. Thomas Barlow. Francis Laking. Frederick Treves.

In letzter Zeit waren aus London mancherlei Nachrichten eingegangen, die darauf schließen ließen, daß das Befinden des Königs Eduard nicht das beste war. Offiziös wurde es aber immer so hingestellt, als wenn es sich nur um leichte Erkrankungen handelte. Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs kommt umso überraschender, als noch am Montag Abend das englische Königspaar aus Schloß Winsor sich nach London begeben und im Buckinghampalast zu Ehren der zur Krönungsfeier eingetroffenen Gäste ein Festmahl gegeben hatte. Die Blinddarmentzündung ist eine der gefährlichsten Erkrankungen des menschlichen Organismus, die in sehr vielen Fällen zum Tode führt. Es wird der ganzen Kunst und Geschicklichkeit der Chirurgen bedürfen, um den König Eduard am Leben zu erhalten, zumal da in dem vorgerückten Alter des Königs derartige operative Eingriffe schwer von den Patienten überstanden werden. König Eduard ist 61 Jahre alt.

Am Dienstag ist bereits die Operation vollzogen worden. Ein nachmittags 2 Uhr im Buckinghampalast ausgegebenes Bulletin lautet: Die Operation des Königs ist erfolgreich ausgeführt worden. Es wurde ein großer Abszeß entleert. Der König hat die Operation gut überstanden, sein Befinden ist befriedigend.

Die Londoner Bevölkerung glaubte, da in den amtlichen Berichten immer nur von einem leichten Unwohlsein des Königs die Rede war, bis in die Nachmittagsstunden des Dienstags, daß die Krönung zum angesetzten Termin gefeiert werden würde. Von der festlichen Stimmung der Bevölkerung giebt folgendes Telegramm des „Lokalanz." aus London vom Dienstag eine kurze Schilderung: Die Rückkehr des Hofes und die Ankunft des größeren Theiles der auswärtigen fürstlichen Festgäste hat das Zeichen zum Beginn des „inoffiziellen Anfanges" der Krönungsfeier gegeben. London bietet einen völlig ungewohnten Anblick, schon in den frühen Morgenstunden waren heute viele tausende auf den Beinen, um zuzusehen, wie an die Dekoration der Straßen, die die Krönungszüge passiren werden, die letzte Hand gelegt wird. Die fremden Besucher überwiegen dabei; Typen aller Rassen und Zonen sind zu einer babylonisch bunten Menge vereinigt, die sich in glühendem Sonnenbrand die Gassen entlang schiebt. In der Westminsterabtei findet heute die letzte Generalprobe der Krönungszeremonie statt. — Ferner berichtet Wolffs Bureau vom Dienstag: Seit dem frühesten Morgen durchziehen Schaaren von Radfahrern und lange Reihen von Wagen mit Schaulustigen die Via triumphalis. Nach 6 Uhr morgens begann das Drängen schon außerordentlich zu werden. Die ganze Bevölkerung ist in festlicher Stimmung. — In grellem Gegensatz zu dieser festlichen Stimmung steht die Depression, welche später die Meldung von der schweren Erkrankung König Eduards hervorrief.

Das Reutersche Bureau meldet: Es fehlt an Worten, um die Bestürzung und den Schmerz auch nur anzudeuten, mit denen die Bevölkerung die Nachrichten von der Erkrankung des Königs und dem Aufschub der Krönung entgegengenommen hat. Das erste Anzeichen kommender Beunruhigung war die plötzliche Berufung der Vertreter der hauptsächlichsten Nachrichtenbureaus nach dem Buckinghampalaste wo der Privatsekretär des Königs Sir Francis Knollys ihnen das von den ersten Aerzten des Landes unterzeichnete Bulletin mittheilte. Mittlerweile war die Nachricht nach dem Unterhause und nach anderen Mittelpunkten gelangt und Telegraph und Telephon verbreiteten sie schnellstens in ganz London. Die festtäglich gestimmten Menschenmengen, die sich in den Straßen drängten, wurden wahrhaft in Bestürzung versetzt und von Entsetzen ergriffen, als die Abendblätter erschienen und große Plakate von dem Ereigniß Kunde gaben. An der Börse erlitten die Konsols natürlich einen scharfen Kursrückgang, denn die volle Bedeutung und Schwere der Nachrichten kam jedermann sofort zum Bewußtsein. Jedermann hofft das beste, aber es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß aller Herzen zittern. Der König erschien dem Auge des Laien gestern, als er im Buckinghampalaste eintraf, wohl aussehend, aber das klar sehende Auge des Arztes, das ihn scharf beobachtete, bemerkte, daß er sehr krank sei. Schon der bloße Name der Krankheit, an welcher der König leidet, flößt Schrecken ein und das ganze Königreich wacht betend und angstvoll an den Thoren des Palastes. — Weiter wird gemeldet: Der Bischof von London empfing die offizielle Mittheilung von der Erkrankung des Königs, während die Generalprobe der Krönungszeremonie in der Westminsterabtei vor sich ging. Er theilte sie sofort den anwesenden Pairs und Großwürdenträgern mit. Nach einem Gebet für die baldige Genesung des Königs gingen die Versammelten auseinander. — Der Earl Marshal hat vom König Befehl erhalten, das tiefe Bedauern des Königs bekannt zu geben, daß wegen seiner ernsten Erkrankung die Krönungszeremonie verschoben werden muß. Alle in London geplanten Festlichkeiten werden infolgedessen ebenfalls aufgeschoben werden, aber der König hoffe, daß die Festlichkeiten in den Provinzen stattfinden werden, wie festgesetzt worden war. Die Nachricht von der Krankheit des Königs gelangte nach der Guildhall, während gerade die Londoner Stadtvertretung versammelt war, um Sheriffs und Aldermen zu wählen. Es wurde sofort einmüthig folgende Resolution gefaßt: Die Stadtvertretung ist durch die Nachricht von der Krankheit Seiner Allergnädigsten Majestät in tiefsten Kummer versetzt und wünscht, Seiner Majestät ihre aufrichtige Theilnahme auszudrücken. Daß es dem Allmächtigen gefallen möge, Seine Majestät schnell die gewohnte Gesundheit wiedererlangen zu lassen, ist der ernste Wunsch seiner loyalen Bürger der City von London. Alle von der Korporation der City zur Feier der Krönung getroffenen Veranstaltungen wurden auf unbestimmte Zeit verschoben. Werkleute sind eifrig damit beschäftigt, die großartigen Dekorationen und Tribünen vor dem Mansion House zu entfernen. — Der König hat dem Lord-Mayor den Wunsch aussprechen lassen, daß das Festessen für die Armen nicht verschoben werde.

Im englischen Oberhause erklärte am Dienstag der Premierminister Lord Salisbury auf eine Anfrage des Lord Spencer über das Befinden des Königs: Alles, was wir gegenwärtig thun können, ist, das beste zu erhoffen und von Gott zu erbitten, indem wir uns mit dem Bewußtsein trösten, daß ausgezeichnete Chirurgen die befriedigendsten Anschauungen über den Fortgang des Befindens des königlichen Patienten hegen. Eine bestimmtere Sprache als diese zu gebrauchen ist unmöglich. Eine Operation von besonderem Ernst ist erfolgreich ausgeführt worden und hinterläßt alle Hoffnung auf

Im Zeichen der Kieler Woche.

Von Graf Ernst Reventlow, Kapitänleutnant z. D.

(Nachdruck verboten.)

Es giebt wohl kaum einen Sport, dessen Anhänger nicht behaupten, es sei der edelste, seien es nun die Rennreiter, die Tennisspieler, Radfahrer — vom Töff-Töff garnicht zu reden — oder die Yachtsegler. Der Segelsport hat in den letzten zwölf Jahren in Deutschland einen ganz ungemeinen Aufschwung genommen und verdankt diesen in erster Linie der persönlichen Passion Kaiser Wilhelms II. für alles, was mit der See zusammenhängt, und seiner daraus erwachsenen Protektion jeder Beschäftigung gewerblicher oder sportlicher Natur, die geeignet ist, dem deutschen Volke die See bekannt und vertraut zu machen.

Ob nun dieser von so hoher Stelle begünstigte Sport Anspruch machen kann, der „edelste" zu sein, darüber wollen wir mit den Anhängern anderer Sporte nicht rechten, und sicher kann jeder Sport durch die Art seiner Ausübung eine edle oder unedle Beschäftigung werden, denn: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge." Wohl aber könnte man grade vom Segelsport behaupten, daß er vielseitiger ist, als andere Sporte, und auch dem Nichtsportsmanne mehr bietet. Eine Segelyacht, die graziös durch die Fluten gleitet, und gar eine Regatta bietet dem Laien ein unvergleichlich schöneres Bild als wilde Automobile und rasende Radfahrer, auch ein mit Aufbietung aller Kräfte die Bahn durchmessendes Pferd bietet keinen in künstlerischem Sinne schönen Anblick. Eine Yacht unter Segel ist aber schon an und für sich ein schönes, harmonisches Geschöpf, das auch in schnellstem Jagen nicht das edle Gleichmaß seiner Linie verliert. Im Gegentheil! Der mit schneeweißen Segeln leicht zur Seite geneigter Yachten besäte Kieler Hafen ist ein Bild von so entzückender Schönheit, daß der Beschauer es nicht wieder vergißt.

Eine Yacht ist schon an und für sich ein Kunstwerk, und der moderne internationale Wettbewerb stellt die höchsten Anforderungen an das technische Genie des Erbauers. Da muß, besonders bei der Rennyacht, jede Linie mit größter Sorgfalt berechnet und erwogen werden, wenn erstere dereinst im Kampfe den Preis der Schnelligkeit davontragen soll. Schon eine ganz geringe Ueberschreitung des berechneten Tiefganges hat einen erheblichen Einfluß auf die Geschwindigkeit und die Seeeigenschaften; das Material muß auf das peinlichste je nach dem Zwecke der Yacht gewählt werden; so leicht wie möglich und dabei fest und dauerhaft. Zu dem bekannten alljährlich stattfindenden Ringen zwischen Amerika und England um dem Amerka-Cup allerdings werden Yachten gebaut, die so leicht konstruirt sind, daß ihre Lebensdauer dies einmalige Rennen nicht überschreiten, wie die amerikanische Yacht „Shamrock II.", deren Rumpf ganz aus Aluminium bestand.

Die Betakelung mit Masten und Segeln ist gleichfalls ein Kunstwerk, hat doch das Großsegel einer modernen Rennyacht mehr als 100 Quadratmeter Flächeninhalt, und muß aus einer großen Anzahl einzelner Stücke zusammengenäht werden. Da darf dann nicht die geringste Falte vorhanden sein, wenn das Segel gut „stehen" soll, wie der Seemann sagt. Für die bei mäßigem Winde verwendeten Segel benutzt man neuerdings auch vielfach Seide, weil sie leichter ist als Segeltuch. „Welche Verschwendung!" wird die sorgsame Hausfrau ausrufen, die schon lange für ein neues „Seidenes" spart. Ja, für sparsame Leute ist der Segelsport überhaupt nichts; wenn sie nicht zu den Millionären und Milliardären gehören, müssen sie auf den Genuß verzichten, eine große moderne Renn- oder Thurmyacht ihr eigen zu nennen. Am theuersten sind die großen Dampfyachten, die wir in Amerika und England finden. Freilich fallen diese kaum mehr unter den Begriff „Sport". Die Unterhaltung einer solchen Yacht kostet einschließlich der Kosten für Mannschaft und Kohlenverbrauch 300 000 bis 400 000 Mark jährlich, ganz abgesehen von der ersten Anschaffung, Reparaturen 2c. Die großen Segelrennyachten kosten ungefähr eine Million Mark als Kaufspreis und erfordern eine Besatzung von mehr als 70 Mann, außerdem einen Kapitän und Steuermann, die alle heutzutage sehr hoch bezahlt werden; so erhält der Matrose kaum unter 200 Mark monatlich bei freier Kleidung und Beköstigung. Für die kleinen Yachten, wie sie sich der nur „wohlhabende" Sportsmann halten kann, wird man auch in Deutschland kaum einen Yachtmatrosen unter 80—100 Mark monatlich bekommen können.

Natürlich nehmen die Kosten mit der Größe der Yacht ab, so kann man z. B. eine 10—12 Meter lange Yacht für 8—10 000 Mark kaufen, eine 6—8 Meter lange für 2000, und entsprechend verringern sich auch die Unterhaltungskosten, aber alles in allem beansprucht doch der Segelsport Summen, die seine Ausübung nur auf einen kleinen Kreis beschränken, jedenfalls, wenn er mit größeren oder kleineren Yachten ausgeübt wird. In den Häfen und auf den Seen spielt auch das kleine offene oder halbgedeckte Segelboot eine nicht unbeträchtliche Rolle, während es außerhalb derselben ein etwas gefährliches Fahrzeug ist. Gerade für viele der feinsten Segler bietet das kleine Boot aber einen ganz besonderen Reiz, denn hier hängt der Erfolg weit mehr von dem Geschick des Einzelnen ab, als auf den großen Fahrzeugen, die vielfach nicht einmal von dem Eigenthümer selbst gesteuert werden, sondern von dem angestellten Kapitän oder Master.

Was den Segelsport so besonders anziehend macht, ist nicht zum wenigsten die Schönheit des Rennplatzes, sei es nun das blaue Gewässer der waldumkränzten Kieler Föhrde, oder die offene See, immer ist es die Natur in hoher Schönheit. Deswegen ist es auch nicht nur der Gedanke des „Zustandekommens", der dem Yachtsport seine Jünger zuführt.

An den Segler selbst treten höhere Anforderungen heran, als der Laie gemeinhin anzunehmen pflegt, körperliche und geistige. Regatten können viele Stunden dauern, und während dieser Zeit ist dauernd die schärfste Aufmerksamkeit auf Wind, Seegang, Segelstellung des Fahrzeuges, genaues Steuern und endlich auf die mitsegelnden Rivalen zu lenken. Nur Segler von großer Erfahrung, Geschicklichkeit und vor allem mit einem sehr solide konstruirten Nervensystem bewahren, während der ganzen Zeit ihre volle Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit, unmittelbar Entschlüsse zu fassen und zu handeln, wenn plötzlich eine Aenderung in der Lage eintritt. Und solche Ereignisse passiren jeden Augenblick; bald ändert sich die Richtung, bald die

einen glücklichen Ausgang. Wir wissen, daß mindestens drei oder vier Tage hindurch und vielleicht länger Ungewißheit bestehen muß, doch ist es ein Trost zu wissen, daß die Dinge kaum besser hätten gehen können. Einige Wochen müssen im besten Falle vergehen, ehe Seine Majestät seine gewöhnliche Gesundheit wiedererlangt hat. Der Verlauf der Krankheit zur Genesung wird von der ernsten Theilnahme und den aufrichtigen Hoffnungen der von Liebe erfüllten Unterthanen Seiner Majestät begleitet sein. Wir haben allen Grund zu hoffen, daß der Ausgang der Krankheit ein günstiger sein und bald eintreten wird.

Bei Beginn der Sitzung des Unterhauses erhob sich der Erste Lord des Schatzes Balfour, verlas, während aller Häupter sich entblößten, das Bulletin über die Erkrankung des Königs und fuhr dann fort: Seit der Veröffentlichung des Bulletins ist die Operation zur Ausführung gelangt, und ich freue mich außerordentlich, dem Hause mittheilen zu können, daß die Operation mit größtem Erfolge stattgefunden hat (jubelnder Beifall) und daß Seine Majestät sich so wohl befindet, als es die Umstände gestatten. (Jubelnder Beifall.) Ich bin sicher, daß diese Mittheilung unser Gemüth von einer schweren Sorge befreit. Mein erster Gedanke, als ich heute früh die betrübenden Nachrichten erfuhr, war der, daß das Haus seinen Empfindungen über das große Unglück, welches das ganze Volk betroffen hat, dadurch Ausdruck geben möchte, daß es sich vertagt. Bei näherer Ueberlegung aber bin ich zu dem Entschluß gekommen, daß solches Verfahren schlecht angebracht wäre. Die Besorgniß, die uns alle erfüllt, muß groß sein und wird nothwendig noch vermehrt durch die Umstände, unter welchen dieses große Mißgeschick über Seine Majestät, über die königliche Familie und das ganze Land gekommen ist. Ich bin daher zu dem Schlusse gekommen, daß wenn das Haus einen so ungewöhnlichen Schritt, wie die Vertagung ist, unternehmen würde, das, was in der öffentlichen Meinung Besorgniß ist, eine Panik werden und in der öffentlichen Meinung eine ganz übertriebene Auffassung von dem gegenwärtigen Stande der Dinge Platz greifen könnte. Dieser Stand der Dinge ist unzweifelhaft besorgnißerregend und ernst, aber wir sollten keine schärferen Bezeichnungen, als diese beiden, auf ihn anwenden. Ich bin überzeugt, wenn wir den Zustand des Königs als einen derartigen ansehen wollten, daß es unangebracht wäre, mit der Erledigung der Geschäfte des Landes fortzufahren, so würden wir einen vollkommen falschen Eindruck hervorrufen. Unter diesen Umständen schlage ich keinerlei außergewöhnliches Verhalten vor und will das Haus nur davon in Kenntniß setzen, daß, soweit uns gegenwärtig bekannt ist, alles einen so guten Fortgang nimmt, als nach Lage der Dinge erwartet werden kann. (Lebhafter Beifall.) Campbell Bannermann spricht seine vollkommene Zustimmung zu dem von Balfour gefaßten Beschlusse aus. Balfour giebt sodann noch die Erklärung ab, natürlich sei die geplante Vertagung des Hauses wegen der Krönungsfeierlichkeiten auf unbestimmte Zeit verschoben, doch werde angesichts der Schwierigkeit, eine neue Proklamation zu erlassen, durch welche die bereits verkündeten beiden Nationalfeiertage aufgehoben werden, es dabei bleiben, daß Donnerstag und Freitag, wie verkündet, Feiertage sind. Darauf geht das Haus zur Weiterberathung des Unterrichtsgesetzes über.

Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Leopold von Bayern und Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha trafen Montag Nachmittag in London ein.

Das Reutersche Bureau erfährt: Ueber die Abreise der ausländischen Gäste ist noch nichts entschieden, es heißt indessen, die Rückreise werde erfolgen, sobald bestimmte Mittheilungen über die Operation vorliegen. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Zustand des Königs ziemlich ernst sein muß, sonst würde die Operation nicht jetzt vorgenommen sein.

Um 3½ Uhr nachmittags hielt das befriedigende Befinden des Königs an. — Es ist beschlossen worden, daß um 6½ Uhr und dann noch um 11 Uhr abends ein Bulletin ausgegeben wird. — Wie verlautet, ließ der König bald nach der Operation den Prinzen von Wales zu sich kommen. — Der Premierminister Lord Salisbury und andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen persönlich im Palast, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen. — Das um 6 Uhr 40 Minuten abends ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs macht weiter befriedigende Fortschritte; er hat durch die Operation große Erleichterung erfahren. — Für Dienstag Abend ist ein Kabinetsrath einberufen. Obgleich sich unter den Würdenträgern im Buckinghampalast lebhafte Besorgniß kundgiebt, so wird doch augenscheinlich keine unmittelbare Gefahr befürchtet; denn der Bischof von Winchester, der sich angesichts der schweren Erkrankung des Königs im Schloß befand, verließ dasselbe wieder vorläufig, nachdem Dr. Barlow eine Besprechung mit ihm gehabt hatte.

Trotz der Krankheit des Königs ist der auf Dienstag angesetzte Empfang der fremden Abgesandten und Vertretungen im Palaste ununterbrochen von statten gegangen. Die Gesandten und die Abordnungen wurden von Mitgliedern der königlichen Familie im Namen des Königs empfangen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps fanden sich im auswärtigen Amte ein, um ihre Theilnahme anläßlich der Erkrankung des Königs auszusprechen. Die Umgebung des Buckinghampalastes ist von langen Reihen von Wagen, die Mitglieder des Königshauses und andere hervorragende Persönlichkeiten zum Schlosse führen, förmlich gesperrt. Im Palaste selbst herrscht ein seltsames Gemisch von Geschäftigkeit und gedrückter Stimmung. Der Herzog von Connaught, der nachmittags, nachdem er eine Reihe von fremden Gästen empfangen hatte, aus dem Schlosse kam, schien ziemlich beruhigter Stimmung; denselben Eindruck machte der Prinz von Wales, als er sich um 4½ Uhr vom Buckinghampalast nach seinem Palais begab, doch prägte sich auf dem Antlitz der Prinzessinnen lebhafte Sorge aus. Keiner der Aerzte hat das Palais verlassen. Die allgemeine Einstellung der Festlichkeiten macht sich im Bilde der Hauptstadt überall bemerkbar.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich wird Mittwoch früh nach Oesterreich zurückreisen; wie verlautet, wird auch Prinz Leopold von Bayern Mittwoch abreisen und die Abreise auch der übrigen fremden Vertreter unverweilt vor sich gehen.

Politische Tagesschau.

Die Wahl des Landraths von Alten-Schleswig zum Landtagsabgeordneten im Wahlkreise 6 Schleswig war wegen amtlicher Wahlbeeinflussungen für ungiltig erklärt worden. Bei der am Dienstag stattgefundenen Ersatzwahl ist nun Landrath von Alten (kons.) mit 114 von 212 abgegebenen Stimmen wiedergewählt worden. Der Gegenkandidat, Amtsvorsteher Fintzen in Brekling (freik.) erhielt 98 Stimmen.

Ein entlassener türkischer Gendarm hat, wie Belgrader Blättern aus Uesküb gemeldet wird, im dortigen Empfangssaale des russischen Kosulats den Chef der Gendarmerie des Vilajets Kossowo, Derwisch Effendi, nach kurzem Wortwechsel erschossen. Derwisch Effendi war auf Ersuchen des russischen Konsuls Maschkow ins Konsulat gekommen, wo ihm der Konsul das Anliegen des betreffenden Gendarmen vorbringen wollte. Während der Gendarm und Derwisch Effendi im Empfangssaale auf den Konsul warteten, geriethen sie in Streit, in dessen Verlaufe der Gendarm drei Revolverschüsse auf Derwisch Effendi losfeuerten.

Die Verwaltung von Tientsin ist bekanntlich noch nicht in chinesische Hände zurückgelangt. Wie nunmehr den „Times“ aus Peking unter dem Datum des 20. Juni gemeldet wird, kündigt Rußland an, daß es von der fremden Verwaltung in Tientsin zurücktrete und sich nicht länger daran betheiligen wolle, die von den verbündeten Befehlshabern entworfenen Bedingungen durchzuführen. — Thatsächlich will Rußland nicht mehr mitmachen. Die „Times“ melden aus Peking vom 20. Juni: Der russische General Wogack hat am 14. Juni Tientsin verlassen und kehrt nach Rußland zurück; sein Posten ist nicht wieder besetzt worden. Im englischen Unterhause erklärte am Montag Unterstaatssekretär Cranborne, daß über die Bedingungen, unter denen die provisorische Regierung in Tientsin ihr Ende erreichen solle, noch keine endgiltige Vereinbarung getroffen sei.

Aus Peking wird berichtet, daß die Familien fünf kaiserlicher Prinzen als für den Boxeraufstand verantwortlich degradirt worden sind. In dem betreffenden Edikt, das in Beantwortung einer an den Thron gerichteten Denkschrift erlassen wurde, wird bestimmt, daß die Prinzen ihre Titel weder auf Söhne noch auf Enkel vererben können. Erst entferntere Verwandte können vielleicht später wieder bei Hofe vorgestellt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1902.

— Aus Cuxhaven wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr 35 Min. hier eingetroffen. Um 11¾ Uhr begab der Kaiser sich an Bord des auf der Rhede liegenden „Meteor“ und fuhr um 1 Uhr elbaufwärts zur Regatta. Um 4 Uhr traf der Kaiser an Bord der „Meteor“ wieder in Cuxhaven ein und um 7 Uhr kam Seine Majestät in Brunsbüttelkoog an, wo der Kaiser sich an Bord der eine Stunde vorher eingelaufenen „Hohenzollern“ begab.

— Zu Sonntag Abend war mit dem Reichskanzler Graf v. Bülow der Generalmajor Budde ins Neue Palais befohlen. Der Kaiser theilte Herrn Budde die Ernennung zum Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten mit und hatte mit ihm eine lange Unterredung. Der Kanzler und General Budde wurden zur Abendtafel gezogen. Montag Vormittag stattete der neue Minister Herrn von Thielen einen Besuch ab und hatte mit ihm eine mehr als einstündige Unterredung. Die formelle Uebergabe der Dienstgeschäfte wird in den nächsten Tagen erfolgen. Minister v. Thielen wird seinen dauernden Wohnsitz in Berlin behalten, doch wird er schon in nächster Zeit eine längere Erholungsreise antreten. Auch beabsichtigt er im Frühjahr nächsten Jahres mit seiner Gemahlin eine Reise nach Japan zu unternehmen.

— Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Aufhebung der außerordentlichen Gewalten des Statthalters in Elsaß-Lothringen vom 18. Juni 1902.

— Ein Ausschuß der preußischen Apothekerkammern hat sich am Sonnabend im Kultusministerium als Körperschaft konstituirt. Dem Ausschuß wurde von der Regierung eine Vorlage unterbreitet, welche die Gewährung einer ermäßigten Taxe an Krankenkassen u. s. w. betrifft. Bindende Beschlüsse vermochte der Ausschuß nicht zu fassen, der über diese Frage den Kammern nur berichten kann.

— In der heutigen Sitzung des Trägersyndikats ist die Verlängerung des Syndikats bis 31. Dezember 1904 beschlossen wordee.

— Gegen den Grafen Pückler-Klein-Tschirne ist seitens der Glogauer Strafkammer das Verfahren wegen Herausforderung zum Zweikampf (gegenüber dem Geh. Sanitätsrath Dr. Neumann) eingeleitet worden. Wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat der von dem Grafen Pückler geforderte Geh. Sanitätsrath Dr. Neumann, der 70 Jahre alt ist, als Stabsarzt den Feldzug 1870-71 mitgemacht und außer dem Eisernen Kreuz auch noch die Rettungsmedaille erworben. Geheimrath Neumann gehört der konservativen Partei an. Er befand sich in der Gesellschaft mehrerer höherer Offiziere, als ihm die Forderung überbracht wurde. In der Strafsache wegen Beleidigung preußischer Richter, deren sich Graf Pückler in einer im letzten Winter gehaltenen Rede schuldig gemacht haben soll, ist auf den 19. Juli vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I Termin angesetzt worden. Die „Staatsb.-Ztg.“ erklärt übrigens die Meldung für unrichtig, daß Graf Pückler den Glogauer Gerichtsvorsitzenden gefordert habe.

Oberhof, 22. Juni. Heute Nachmittag ist hier der Grundstein zu einem Denkmal des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha gelegt worden. Anwesend waren Vertreter des Herzogs Karl Eduard und des Regierungsverwesers, Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, zahlreiche Mitglieder der Regierung und der Behörden sowie Abordnungen vieler Vereine. Generalsuperintendent Kretschmar-Gotha hielt die Festrede.

Leipzig, 20. Juni. Den Stadtverordneten ist der Gesetzentwurf betreffend Herstellung des Schifffahrtskanals zwischen Elster und Saale mit Hafenanlagen für Leipzig zugegangen. Die Gesammtkosten des Schifffahrtskanals sind auf 27 Millionen veranschlagt.

Zum Ableben des Königs Albert.

Ueber die feierliche Beisetzung des verewigten Königs Albert von Sachsen, die am Montag abends 9 Uhr in der katholischen Hofkirche in Dresden stattfand, haben wir schon in der gestrigen Nummer unter „Neueste Nachrichten“ kurz berichtet. Der Hofpfarrer Oberkonsistorialrath Brendler gab in längerer Rede ein Lebensbild des entschlafenen Herrschers. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Sarg langsam in die Gruft gesenkt. Der Chor setzte mit dem Salve regina ein, während die Kanonen donnerten und der Ehrensalut abgegeben wurde. Der Oberhofmarschall Graf Vitzthum von Eckstedt und die Kammerherrn, welche die edlen Theile des Königs trugen, begaben sich mit dem Schloßpfarrer in die Gruft. Der Oberhofmarschall übergab dem letzteren den Schlüssel zum Sarg. Nach abermaligem Gesang und Orgelspiel verließen die Fürstlichkeiten die Kirche.

Abends um 10 Uhr 40 Min. sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kaiser von Oesterreich wieder abgereist.

Die Eröffnung von König Alberts Testament fand am Dienstag Vormittag zu Dresden in Gegenwart des Ministers des königlichen Hauses statt. Das gesammte königliche Privatvermögen, einschließlich der Schlösser, geht auf die Königin Carola über. Zahlreiche letzte Liebesspenden in einer Höhe von 500000 Mk. sind nach der „Tägl. Rundschau“ vorgesehen.

Die Gesundheit der Königin Carola ist recht erschüttert; ihr Befinden giebt zu Besorgnissen Anlaß.

Ausland.

Wien, 24. Juni. Kaiser Franz Josef ist heute früh aus Dresden hier wieder eingetroffen.

Ssaratow, 22. Juni. Die russische Regierung beschloß den Bau einer Bahn von Ssaratow nach Astrachan. Die Bahn wird auf dem linken Ufer der Wolga gebaut werden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 24. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Goßler kehrt morgen Abend aus Posen hierher zurück. — Zur weiteren Verbesserung der Hafenverhältnisse in Neufahrwasser hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Bereitstellung von Mitteln für das nächste Jahr in Aussicht gestellt, damit das ganze Hafenbassin auf eine Tiefe von 7,4 Meter gebracht werden kann. — Das Johannisfest wurde gestern in Jäschkenthal in althergebrachter Weise als Volksfest gefeiert. Seit länger als 60 Jahren richten die Väter der Stadt alljährlich aus städtischen Mitteln dies Volksfest aus. Nachmittags hielt die Musik, begleitet von der fröhlichen Jugend, ihren Aufmarsch auf der Festwiese am Johannisberg. Dort wurden allerhand Volksspiele wie Klettern, Sacklaufen, Wurstgreifen ꝛc. veranstaltet. Auf einem Waldplatz wurde flott getanzt, Restaurationsbuden und fliegende Händler sorgten für Erquickungen aller Art. Abends beendete ein schönes Feuerwerk die Festfeier. — In der heute Vormittag im Konkurs Pawlowski auf dem königl. Amtsgericht abgehaltenen Gläubigerversammlung berichtete der Konkursverwalter Eisen über die Lage der Sache. 165000 Mk. gelangen nach dem Abzug der berechtigten Forderungen zur Vertheilung, herausgekommen sind bis jetzt 14,75 Proz. — Das Trompeterkorps des 1. Leibhusarenregiments Nr. 1 ist für den Monat Juli zur Ausführung einer Konzertreise beurlaubt. — In einem größeren Modewarengeschäft der Langgasse wurde eine elegant gekleidete Dame bei einem Ladendiebstahl ertappt. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die Gattin eines früheren Offiziers, die erwiesenermaßen an Kleptomanie leidet und dadurch sich und ihre angesehene Familie schon wiederholt in schwere Ungelegenheiten gebracht hat. — In der Straße Rähm stürzte heute Mittag ein ärmlich gekleideter Mann, der auf der Straße ein Stück Fisch verzehrte, plötzlich nieder und verstarb auf der Stelle. Ueber die Todesart war bisher Näheres nicht ermittelt.

Zoppot, 23. Juni. (Erweiterung der Straßenbahnstrecken.) Der in geheimer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung genehmigte Vertrag mit

---

Stärke des Windes, und dem muß dann sofort durch Aenderung des Kurses oder Segelstellung bezw. Segelführung Rechnung getragen werden, bald macht ein Rivale ein Manöver, das schnell zum eigenen Vortheil ausgenutzt werden kann. Stets ist gespannte Aufmerksamkeit nöthig, ob das Fahrzeug auch seine unter dem Druck des Windes befindlichen Segel tragen kann. Je mehr Segel es trägt, desto schneller läuft es; wird aber das Maß überschritten und brechen die Bäume, dann ist mit der Takelage auch jede Hoffnung auf den Sieg verloren. Die körperliche Anstrengung des selbststeuernden Seglers, sowie der Mannschaft während der Regatta kann ebenfalls nur mit höchster Anspannung bewältigt werden und setzt längere Trainirung voraus.

Unser Yachtwesen ist, wie gesagt, noch sehr jung, und ein Theil des Personals, hauptsächlich der master besteht noch aus Ausländern, indeß kann man hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit die Besatzungen ausschließlich aus Deutschen sich zusammensetzen werden. —

Die „Kieler Woche“, bekanntlich der englischen „Cowes-Week“ nachgebildet, findet stets in der letzten Hälfte des Juni statt. Nie fehlt Kaiser Wilhelm dort, selten die Kaiserin, denn auch sie theilt die Liebe ihres Gatten für das Meer und die Seefahrt jeglicher Art. Der Kaiser segelt selbst die Regatten zum großen Theil mit und führt auch wohl eigenhändig das Steuer. Um die Kieler Woche besonders für die Marine festlich zu machen, finden sich zu ihr auf allerhöchsten Befehl stets sämmtliche in den heimischen Gewässern befindlichen Schiffe oder Fahrzeuge im Kieler Hafen ein, sodaß alle Seeoffiziere, die im Besitz von Yachten und Segelbooten sind, Gelegenheit haben, an den Regatten theilzunehmen. Die übrigen können dann noch in einer besonderen Regatta, der sogenannten Kriegsschiffsbootsregatta, ihre Kunst und ihr Können bethätigen. Wettrudern von Seekadetten und Mannschaften um Preise und die Ehre, sich vor dem Kaiser zeigen zu können, wecken auch dann Eifer und Ehrgeiz, sich im frischen Wettbewerb mit einander zu messen.

In jedem Jahre liegt den Regatten ungefähr dasselbe Programm zugrunde, wenn auch je nach Wind und Wetter, sowie nach Zahl und Art der angemeldeten Yachten kleine Aenderungen nicht ausgeschlossen sind. Da ist zunächst die Binnenregatta, die sich innerhalb der Kieler Föhrde hält, die Außenregatta, deren Ziel das freundliche Eckernföhrde ist, die Regatta der Kriegsschiffsboote und ein Rennen von längerer Dauer, an dem aber nur die größeren Yachten theilnehmen, nach Warnemünde. Den gesellschaftlichen Höhepunkt der Kieler Woche bildet der Blumenkorso, eine Huldigung, die die Theilnehmer an den Regatten, das Seeoffizierkorps und die Gesellschaft Kiels dem Kaiserpaare darbringt, und die von ihm an Bord der „Hohenzollern“ entgegengenommen wird. Hunderte von blumengeschmückten Booten umkreisen dann unter den Klängen der Musik die Kaiseryacht; die einen sind zu venetianischen Gondeln, andere zu Wikingerbooten, zu chinesischen Dschunken und den seltsamsten Fahrzeugen umgewandelt. Auch die Insassen tragen, soweit sie männlichen Geschlechts sind, phantastische Kostüme, während die Damen sich unter dem Zeichen der Saisonmode auch hier zusammenfinden. Das Kaiserpaar und das Gefolge werfen Blumen in die Boote, und diese kreisen umher, bis die Dunkelheit hereinbricht. Weitblickende Mütter legen, wie die Erfahrung gezeigt hat, mit Recht, gerade auf den Blumenkorso für sich und — ihre Töchter ein ganz besonderes Gewicht. Möge auch die diesjährige Sportwoche ihre Hoffnungen erfüllen.

der allgemeinen elektrischen Bahngesellschaft zu Berlin steht vom 1. August d. Js. ab die Inbetriebsetzung einer Pferdebahn nach dem Walde (Gr.-Stern) vor, der Ausbau der übrigen Strecken wie auch der vorgenannten mit elektrischem Betriebe soll erst im nächsten Jahre erfolgen; die Linie Zoppot-Oliva wird auf der Strandseite am Rennplatze vorüberführen.

Bromberg, 24. Juni. (Gewerbeausstellungslotterie.) Bei der gestrigen Ziehung fiel der 1. Hauptgewinn auf Nr. 3703, der 2. auf Nr. 1149.

Posen, 24. Juni. (Eine Revolveraffäre.) Die Seecktstraße war heute früh der Schauplatz einer in weiten Kreisen Aufsehen erregenden That. Der hier zu einer Uebung eingezogene Leutnant der Reserve, Regierungsreferendar Freiherr v. Massenbach, Seecktstraße 7 wohnhaft, schoß heute früh gegen 5¼ Uhr, als er nach seiner Wohnung heimkehrte, mittelst Revolvers auf einen, an der dort stehenden Litfaßsäule mit Zettelankleben beschäftigten Arbeiter. Die Kugel drang dem Mann ins Handgelenk. Trotz der frühen Morgenstunde fand sich durch das Geschrei des Verletzten bald eine große Menschenmenge ein. Als v. M. die Volksmenge sah, begab er sich nach seiner Wohnung und schoß sich in der Nähe des Fensters in den Mund. Der Tod trat sofort ein. Das Motiv zur That ist anscheinend momentane Geistesgestörtheit. Der verletzte Arbeiter, welcher verheirathet ist, wurde nach dem hiesigen Stadtlazareth geschafft. Die Verletzung ist eine ziemlich schwere, jedoch nicht lebensgefährlich.

Aus Pommern, 22. Juni. (Wegen Arrestbruchs) wurde vor einigen Monaten die einige 80 Jahre alte verwittwete Baronin von Eickstädt aus Eickstädtswalde (Kreis Kolberg), jetzt in Pasewalk, von der Kösliner Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Strafe ist im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 300 Mk. umgewandelt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Juni 1902.

— (Die Rangliste der preußischen Armee) und des 13. württembergischen Armeekorps für 1902 ist nach dem Stande am 1. Juni d. Js. soeben im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn zu Berlin erschienen. Das Werk ist nicht nur für militärische Kreise unentbehrlich, sondern auch vielen geschäftlichen und Verkehrskreisen ein wichtiges, unbedingt zuverlässiges Hand- und Nachschlagebuch.

— (Dr. Kohli), der frühere Oberbürgermeister von Thorn, hat sich in Koblenz als Rechtsanwalt niedergelassen und sich beim Landgericht dortselbst in die Liste der Rechtsanwälte eintragen lassen.

— (Die Untersuchungen der kleinen Thierwelt), welche Herr Dr. Kuhlgatz in Berlin im Auftrage des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins im vorigen Jahre in Westpreußen begonnen hat, wird er in diesem Jahre von Ende Juni bis Mitte Juli in einigen Mooren und Seeen der Kreise Culm, Briesen, Straßburg und Thorn fortsetzen. Der Herr Oberpräsident ersucht die Behörden und betheiligten Privatpersonen, den Gelehrten in seinen Forschungen zu unterstützen.

— (Aus dem Theaterbureau.) Da sich bei der Besetzung des „Hüttenbesitzer" Schwierigkeiten herausgestellt haben, findet am Donnerstag den 26. die nur einmalige Aufführung von Sudermann's „Ehre" statt. Am letzten Montag hatte die Direktion versuchsweise eine Militärvorstellung veranstaltet mit dem guten patriotischen Lustspiel „Annalise oder der alte Dessauer". Der Eintrittspreis war für alle Plätze auf 25 Pfg. festgesetzt und dies den verschiedenen Truppentheilen bekannt gemacht worden. Obgleich von höherer Stelle aus in entgegenkommendster Weise der Garnison Genehmigung resp. Urlaub zum Besuche der Vorstellung gegeben war, hatten sich von ca. 7 Regimentern nur etwa 60 Mann eingefunden. Da hierdurch nicht einmal die Unkosten des Abends auch nur annähernd gedeckt sind, so werden weitere derartige Vorstellungen nicht folgen. Als nächste Klassikervorstellung ist Schillers „Kabale und Liebe" gewählt worden, welche am Sonnabend den 28. zu halben Preisen in Szene geht. Da diese Vorstellungen von Schülern stets stark besucht sind, andrerseits die Eltern ihre Lieblinge nicht zu spät zuhause haben wollen, so hat die Direktion, um diesen berechtigten Wünschen entgegenzukommen, den Anfang dieser Klassikervorstellungen auf punkt 7½ Uhr verlegt, sodaß spätestens der Schluß dieser Vorstellungen 10½ Uhr erfolgen kann.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Hahne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Schmidt. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Buchdruckereibesitzer Karl Koepke aus Neumark, Eisenbahnbetriebssekretär Settau aus Thorn, Rentier Stefan Franz aus Thorn 3, Landwirth Wilhelm Rümenapf aus Lulkau, Gutsbesitzer Adolf Laugsch aus Rentschkau, Gutsbesitzer Hollatz aus Michlau, Gutsbesitzer Toepfer aus Pensau, Oberlehrer Kluck aus Löbau, Professor Dr. Schmidt aus Thorn, Rittergutsbesitzer Paul Diener aus Kl.-Radowisk, Fabrikbesitzer Kraatz aus Michlau, Gemeindevorsteher Liedtke aus Zlotterie. — Zur Verhandlung standen wiederum zwei Sachen an. In der ersten hatten sich der Arbeiter Valentin Jarecki und dessen Ehefrau Eva Jarecki geb. Netzdecki aus Swierczyn wegen Meineides zu verantworten. Beide Angeklagte sind bereits verschiedentlich vorbestraft. Der Ehemann Jarecki, der zurzeit eine zweijährige Zuchthausstrafe in der Strafanstalt Graudenz verbüßt, hat nicht weniger als 18 mal vor dem Strafrichter gestanden. Die ihm zudiktirten Strafen haben zumtheil eine recht beträchtliche Höhe erreicht, sodaß er fast die Hälfte seines Lebens im Gefängniß und im Zuchthause zugebracht hat. Die Vertheidigung der Angeklagten in der heutigen Verhandlung führte Herr Rechtsanwalt Jacob. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Dem Einwohner Kaszynski zu Cielenta wurde in der Nacht zum 28. Oktober 1900 von seinem Gehöft ein Handwagen gestohlen. Obwohl der Diebstahl in Cielenta und Umgegend viel besprochen wurde und man nach dem Diebe eifrig fahndete, so konnte man demselben anfänglich doch nicht auf die Spur kommen. Erst ½ Jahr nach Verübung des Diebstahls erfuhr der bestohlene Kaszynski von der Einwohnerfrau Lewandowski aus Swierczyn, welche mit den Angeklagten zusammen in einem Hause gewohnt hatte, daß die Angeklagten unverhofft in den Besitz eines Handwagens gelangt seien. Kaszynski begab sich zufolge dieser Mittheilung nach der Wohnung der Angeklagten und ließ sich den Wagen von dem angeklagten Ehemanne vorzeigen. Er erkannte den Wagen sogleich als den ihm gestohlenen wieder. Auf die Frage des Kaszynski, auf welche Weise die Angeklagten in den Besitz des Wagens gelangt seien, erfuhr er von ihnen, daß sie den Wagen von dem Arbeiter Soßnowski, einem Nachbar des Kaszynski, zum Preise von 9 Mk. gekauft hätten. In der Voraussetzung, daß diese Angaben auf Wahrheit beruhten, erstattete Kaszynski der Staatsanwaltschaft von denselben Anzeige und beantragte die Bestrafung des Soßnowski, da er vermuthete, daß Soßnowski ihm den Wagen gestohlen habe. In dem eingeleiteten Strafverfahren gegen Soßnowski wurden späterhin die Angeklagten eidlich als Zeugen vernommen. Als solche bekundeten sie vor dem königlichen Schöffengericht zu Strasburg im Termine am 3. Juli 1901, daß Soßnowski mit dem Handwagen nach ihrer Wohnung gekommen sei, ihnen den Wagen zum Kaufe angeboten habe und daß sie denselben schließlich zum Preise von 9 Mk. gekauft hätten. Soßnowski bestritt zwar den Diebstahl, er vermochte sich aber über den Erwerb des Wagens nicht auszuweisen. Mit Rücksicht hierauf und hauptsächlich aufgrund des Zeugnisses der Angeklagten erachtete das Schöffengericht in Strasburg den Soßnowski des Diebstahls für überführt und verurtheilte ihn zu 2 Wochen Gefängniß. Soßnowski beruhigte sich bei diesem Urtheile aber nicht, sondern legte Berufung ein. In dem Verfahren vor der Berufungsstrafkammer in Thorn stellte sich nunmehr die Unschuld des Soßnowski heraus und es ergab sich der Verdacht, daß nicht Soßnowski, sondern der Ehemann Jarecki den Diebstahl des Wagens ausgeführt habe. Deshalb erfolgte die Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils und die Freisprechung des Soßnowski, während gegen Jarecki das Strafverfahren wegen Diebstahls des Handwagens eingeleitet wurde. Dasselbe endigte vor der Strafkammer in Strasburg mit der Verurtheilung des Jarecki zu zwei Jahren Zuchthaus. Heute hatten sich die Angeklagten nun wegen ihres vor dem königlichen Schöffengerichte in Strasburg abgegebenen eidlichen Zeugnisses zu verantworten, durch welches sie wahrheitswidrig den Soßnowski des Diebstahls an dem Handwagen bezichtigt haben. Sie bestritten sich des Meineides schuldig gemacht zu haben und blieben bei ihrer früheren Bekundung, daß sie den Wagen von Soßnowski gekauft hätten, stehen. Auch die eindringlichste Vermahnung des Vorsitzenden, der Wahrheit die Ehre zu geben und ein Geständniß abzulegen, falls sie ihr Gewissen belastet haben sollten, vermochte die Angeklagten nicht zu bewegen, ihre Schuld einzugestehen. Sie behaupteten vielmehr, daß die ihrem Zeugniß entgegenstehenden Bekundungen anderer Personen unwahr seien. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld beider Angeklagten überzeugt. Sie bejahten die Schuldfragen, billigten den Angeklagten aber die Vergünstigung aus § 157 Str.-G.-B. zu, wonach der Meineidige milder zu bestrafen ist, wenn er durch Angabe der Wahrheit sich selbst einer Verfolgung ausgesetzt hätte. Der Gerichtshof verurtheilte diesem Spruche gemäß den Ehemann Jarecki zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und seine Ehefrau zu 9 Monaten Gefängniß.

— (Schöffengericht.) Den Vorsitz führte heute Herr Amtsrichter Kozlowski, Schöffen waren die Herren Besitzer Ristau aus Kostbar und Besitzer Krüger aus Neudorf. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaktuar Block. Wegen Landstreichens und Bettelei in den Monaten April, Mai und Juni waren die Tischlergesellen Schaericke und Stildt, beide ohne ständigen Wohnsitz, in Leibitsch festgenommen worden. Sch., ein oft vorbestrafter Mensch, erhielt 6 Wochen Haft und wurde der Landespolizeibehörde überwiesen. Stildt, der u. a. wegen Fahnenflucht bestraft ist, wurde zu 2 Wochen Haft verurtheilt. Beiden wurde je 1 Woche von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. — In jedem Jahre kommt es vor, daß bei Kaufleuten Gewichte, die nicht gestempelt oder zu leicht sind, von der Polizei beschlagnahmt werden. Anstatt ihre Gewichte rechtzeitig nachsehen zu lassen, lassen es die Geschäftsleute darauf ankommen. So wurden auch bei dem Kaufmann W. von hier bei einer unvermutheten Revision ein ungestempeltes 200-Grammgewicht und 2 zu leichte Gewichte gefunden. W. hatte darauf, wie auch eine ganze Reihe anderer Kaufleute, ein Strafmandat von 15 Mk. erhalten, gegen das er gerichtliche Entscheidung beantragte. Er hatte damit den Erfolg, daß die Strafe auf 3 Mk. herabgesetzt wurde. — Wegen unberechtigten Fischens in einem Schonrevier der Weichsel wurde der Fischer Thomas J. aus Leibitsch zu 6 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft und den Kosten des Verfahrens verurtheilt. — Der Gastwirth R. von hier, der einem Primaner des hiesigen Gymnasiums in seinem Lokale Bier geschänkt hatte, war deshalb zur Anzeige gebracht worden, worauf er ein polizeiliches Strafmandat von 3 Mk. erhielt. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, da derselbe dem Gast, der keine Mütze trug, den Schüler nicht habe ansehen können. — Der Fleischermeister Franz K. aus Mlyniets und Josef Z. aus Thorn sind unter Anklage gekommen, weil sie frisches Fleisch, welches nicht im Schlachthause in Thorn untersucht worden, feilgeboten hatten. K. hatte ein Schwein, das sich verletzt hatte, sofort geschlachtet und dem Z. zwei Keulen verkauft, ohne daß die Untersuchung im Thorner Schlachthaus stattgefunden hatte. Gegen jeden wurde auf 15 Mk. Geldstrafe eventl. 5 Tage Haft und Tragung der Kosten erkannt. — Daß ein ungesetzmäßiges Verlassen des Dienstes strafbar ist, scheint vielen Bediensteten immer noch nicht bekannt zu sein. Der Knecht M. in Marienhof Kr. Briesen, ein älterer Mann, der den Winter über von seinem Herrn durchgehalten worden war, verließ im Frühjahr, wo Leute gebraucht werden, den Dienst. Seine Verurtheilung zu 15 Mk. Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft und zur Tragung der Gerichtskosten wird ihn für die Zukunft wohl klüger gemacht haben. — Ein reumüthiges Geständniß ist nützlicher, als langes Leugnen. Das haben zwei Frauen und zwei junge Mädchen aus Mocker, die in einem Fabrikhofe Kohlen stahlen, etwas zu spät eingesehen. Da sie während der Beweisaufnahme leugneten, mußte die Verhandlung zur Vernehmung weiterer Zeugen vertagt werden. Als die 4 Angeklagten schon auf dem Korridor waren, hatten sie es sich anders überlegt und wollten nun die Wahrheit sagen, dazu war es für diesmal aber schon zu spät. — Eine Reihe von Sachen wurde vertagt.

— (Ein diebischer Kneipgenosse.) Der Anstreicher Franz Kubiaszik von hier kneipte in der vergangenen Nacht mit einem Zimmergesellen zusammen in verschiedenen Lokalen, wobei er seinem Gefährten, wie Zeugen bekunden, das Portemonnaie mit über 100 Mk. gestohlen haben soll. Das leere Portemonnaie, welches der Dieb weggeworfen hatte, wurde gefunden. K., der festgenommen ist, bestreitet den Diebstahl.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juni früh 1,56 Mtr. über 0.

Angekommen Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 2300 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, Dampfer „Minden", Kpt. Wutkowski, mit 4 belad. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, ferner die Kähne der Schiffer Th. Wessalowski mit 4400, A. Mirecki mit 2400, A. Wilgorski mit 1600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, C. Strahl mit 2400 Ztr. Gerberstoff von Hamburg nach Warschau, R. Greiser mit 3400 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, A. Kubacki mit 2400, A. Krause mit 2600 Ztr. Rübenschnitzel von Leonow nach Danzig, J. Elsanowski mit 12000 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn, F. Ostrowski und W. Swiersinski mit je 2200 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn.

Aus Rußland angekommen für Bock 1 Traft Rundholz nach Thorn, für Habermann 2 Traften Rundholz nach Schulitz.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Zawichost Wasserstand heute 1,37 Mtr. Chwalowice Wasserstand gestern 4,15, heute 4,05 Mtr. Warschau Wasserstand gestern 2,20, heute 3,84 Mtr.

Mannigfaltiges.

(Ein rabiater Irländer vor Gericht.) Im Laufe einer Prozeßverhandlung in Sligo (Irland), in welcher gegen das Mitglied des Unterhauses M' Hugh und zwei andere Irländer unter der Anklage verhandelt wurde, daß sie sich verschworen hätten, gewisse auf irischem Boden ansäßige Pächter ständig in Angst und Schrecken zu erhalten, nannte M'Hugh einen der Richter einen verfluchten Lügner. Als M'Hugh aufgefordert wurde, Abbitte zu leisten, erklärte er den Richtern, daß er noch niemals gegenüber „Lumpen von der Art, wie sie es seien, sich entschuldigt" habe. M'Hugh wurde wegen Mißachtung des Gerichtshofes sofort zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. Der Reichskanzler empfing heute Vormittag den Staatsminister v. Thielen zu längerem Besuch.

Berlin, 25. Juni. Zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts ist der Ministerialdirektor des Ministeriums des Innern Peters ernannt worden.

Berlin, 24. Juni. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge soll im gestrigen Ministerrath beschlossen worden sein, dem König eine Verbindung der Bauabtheilung mit dem Handelsministerium zu empfehlen. Die „Nat.-Ztg." hält dieses für unbegründet. Es hat eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, wie sie nach dem Eintritt eines neuen Mitgliedes üblich ist. Minister Budde wohnte der gestrigen Sitzung bei.

Kiel, 25. Juni. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord passirte heute früh 8 Uhr die Holtenauer Schleuse und machte beim Einlaufen in den Hafen fest.

Kiel, 25. Juni. Die Kaiserin ist heute Vormittag 10¼ Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser, Prinz Adalbert und Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen. Die hohen Herrschaften begaben sich auf dem Wasserwege an Bord der „Hohenzollern."

Kiel, 24. Juni. Eine Anklage wegen des Zusammenstoßes des Kreuzers „Amazone" richtet sich gegen den Kommandanten des Schiffes, Fregattenkapitän Bruck. Die Gerichtsverhandlung findet morgen statt.

Wilhelmshaven, 24. Juni. Die Geretteten vom Torpedoboot S. 42 sind heute Abend mit dem Torpedoboot S. 106 hier eingetroffen.

Paris, 24. Juni. Kriegsminister General André führte aus, die zweijährige Dienstzeit werde eine Beschränkung von 50 000 Mann zur Folge haben. Die Lücke werde u. a. durch die Herabsetzung des militärischen Maßes und die Festsetzung der Zahl der jährlichen Kapitulationen auf 25 000 ausgefüllt werden. Das Gesetz werde erst in vier Jahren in Wirksamkeit treten. Von keinem Gesichtspunkte aus werde ein Heer mit zweijähriger Dienstzeit minderwerthiger sein, als ein solches mit dreijähriger Dienstzeit.

Paris, 24. Juni. Einer offiziösen Note zufolge werden die durch die geplante Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit nothwendigen Reformen eine Nachtragsausgabe von 70 Millionen verursachen.

Paris, 24. Juni. Die aus Martinique zurückgekehrte amtliche Kommission erklärte einem Berichterstatter, daß der nördliche Theil der Insel für Ackerbau und Industrie als vollständig verloren anzusehen sei.

London, 25. Juni. Ueber die Operation des Königs von England verlautet: Der Einschnitt, der fast 4 Zoll lang war und in der Leistengegend gemacht wurde, ging aufwärts in schräger Richtung nach außen. Nachdem der Theil, welcher die Verstopfung verursacht hatte, herausgeschnitten worden war, wurde das Röhrensystem angewendet, um die Eingeweide der Lanzette zugänglich zu machen. Die Operation wurde ohne Komplikationen vollzogen.

London, 25. Juni. Ein heute Vormittag 10½ Uhr ausgegebener Krankheitsbericht lautet: Der König war während des ersten Theiles der Nacht sehr unruhig und schlaflos, hatte aber etwas Schlaf nach 1 Uhr morgens. Der König ist frei von Schmerz, es sind keine ungünstigen Symptome aufgetaucht.

London, 24. Juni. Es ist jetzt offenbar, daß der König den Entschluß, das Krönungsprogramm durchzuführen, erst aufgegeben hat, als sich die physische Unmöglichkeit dazu herausstellte. Er hatte sich vorher bestimmt geweigert, zuzugeben, daß er irgend wie ernstlich unwohl sei. Er trug die Leiden mit lächelnder Miene.

London, 24. Juni. Unterhaus. Am Schlusse der Nachmittagssitzung verlas Balfour den letzten ärztlichen Bericht und bemerkte, daß die Krönungsfeierlichkeiten in London, ausgenommen die Veranstaltungen wohlthätigen Charakters, verschoben werden. Die Banken bleiben geschlossen. Die Flottenschau werde nicht stattfinden.

Madrid, 24. Juni. In Pineiro in der Provinz Orenso schlug der Blitz in eine Kirche ein, in welcher eine Leichenfeier stattfand. 25 Personen wurden getödtet, 35 schwer verletzt.

Kasan, 25. Juni. Durch die beiden letzten Brände im tartarischen Stadttheil sind über 300 Häuser eingeäschert worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juni	24. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—10
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—30	85—25
Preußische Konsols 3 %	92—30	92—40
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—00
Preußische Konsols 3½ %	102—00	102—00
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92—75	92—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—10	102—20
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	89—40	89—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—60	98—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—25	99—25
„ „ 4 %	102—90	102—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100—50
Türk. 1 % Anleihe C	28—40	28—75
Italienische Rente 4 %	102—60	102—75
Rumän. Rente v. 1894 4 %	83—10	83—00
Diskon. Kommandit-Antheile	184—90	185—90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—00	203—50
Harpener Bergw.-Aktien	176—70	176—60
Laurahütte-Aktien	205—00	205—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	81⅛	81⅜
Spiritus: 70er loko	35—10	—
Weizen Juli	167—50	168—00
„ September	161—00	161—75
„ Oktober	—	—
Roggen Juli	145—25	145—00
„ September	137—75	138—00
„ Oktober	136—50	137—50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2⅛ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 25. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 35,10 Mk. Umsatz 8 000 Liter 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 25. Juni. (Getreidemarkt. Zufuhr 7 inländische, 3 russische Waggons.

Berlin, 25. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 226 Rinder, 2372 Kälber, 1997 Schafe, 9026 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 52 bis 56. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis 53; 5. gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 49. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 56 bis 60; 3. geringe Saugkälber 48 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50 bis 54. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 62 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 58— Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — Mk.; 3. fleischige 56—57; 4. gering entwickelte 53—55; 5. Sauen 53 bis 54 Mk. — Vom Rindergeschäft blieben ungefähr 70 Stück unverkauft. Der Kälberhandel verlief schleppend, es wurde kaum ausverkauft. Schafe wurden ungefähr die Hälfte, ausschließlich Schlachtthiere, abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 25. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 24. mittags bis 25. mittags höchste Temperatur + 13 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsius.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 147 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 26. Juni 1902.

Zum Wechsel im Eisenbahnministerium.

Zum Lebenslauf des neuen Ministers für öffentliche Arbeiten Budde entnehmen wir der „Köln. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Budde, am 15. November 1851 geboren, ist, wie sein Vorgänger, ein Rheinländer, in dem Köln benachbarten Bensberg geboren, wo er in dem Kadettenhause seinen ersten Unterricht erhalten hat. Mit „allerhöchster Belobigung“ wurde er am 14. April 1869, erst 17 Jahre und 5 Monate alt, aus der Selekta des Kadettenkorps zum Sekondleutnant im 1. hessischen Infanterieregiment Nr. 81 in Mainz ernannt. Als solcher machte er den ersten Theil des französischen Krieges mit, zeichnete sich bei der Einschließung von Metz und in der Schlacht von Noiseville aus und wurde hier am 1. September durch einen Schuß in die rechte Brust schwer verwundet. Das eiserne Kreuz wurde ihm für seine Tapferkeit zutheil. Schon auf der Kriegsakademie wandte er sich mit Vorliebe Eisenbahnstudien zu; sein Schlußvortrag handelte von der „militärischen Ausnutzung der Eisenbahnen im Kriege 1870/71“ und fand so große Anerkennung, daß sein Lehrer General Blume den Vortrag dem Feldmarschall Grafen Moltke überreichte. Ein Jahr darauf, 1877, gab der junge Offizier eine vielbeachtete Schrift über „die französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht“ heraus; Feldmarschall Graf Moltke überreichte dafür dem Verfasser, der inzwischen zur Eisenbahnabtheilung des großen Generalstabes kommandirt worden war, persönlich den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Auch die kleine anregende Festschrift „Zur Erinnerungsfeier der Kriegsveteranen des Feldeisenbahnwesens im deutsch-französischen Kriege 1870/71, am 10. Mai 1896“ rührt von Budde her. Den größten Theil seiner militärischen Laufbahn hatte Budde beim Generalstab zugebracht. Nach einem kurzen Frontdienst bei verschiedenen Infanterieregimentern wurde er 1895 wieder in den großen Generalstab versetzt und wenige Monate darauf zum Chef der Eisenbahnabtheilung ernannt; in dieser Stellung ist er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Heeresdienst, anfangs Januar 1901 verblieben. Von dieser ganzen im Generalstab zugebrachten Zeit fallen nicht weniger als 14 Jahre auf den Dienst in der Eisenbahnabtheilung.

Fortlaufend werden Generalstabsoffiziere zu den Staatseisenbahnen kommandirt, um sich mit dem Betrieb vertraut zu machen; auch Herr Budde hat mehrere solcher Kommandos bei verschiedenen deutschen Eisenbahndirektionen gehabt. Weiter gelangen sämmtliche Entwürfe für den Neubau und den Umbau von deutschen Eisenbahnen, sowie alle Gesetzesvorlagen in Eisenbahnangelegenheiten durch das Kriegsministerium zur Begutachtung vom Standpunkte der Landesvertheidigung an den Chef des Generalstabes der Armee, dessen Dezernent in diesen Dingen der Chef der Eisenbahnabtheilung ist. Wie er in allen kommissarischen Berathungen über einheitliche Betriebsreglements im Reichseisenbahnamt theilgenommen und besonders auch die neue Militäreisenbahnordnung bearbeitet hat, so hat er auch als Kommissar der Militärverwaltung bei Berathung des neuen Militärtarifs sehr eingehende vergleichende Studien niedergelgt über die Entwickelung der Personen- und Gütertarife der Eisenbahnen seit 1870; aufgrund seiner Studien und seiner Anregung hat die Militärverwaltung ihre weitgehenden Vorschläge auf Minderung der Sätze des Militärtarifs im Widerspruch gegen Finanz- und Arbeitsministerium schließlich durchgesetzt. Buddes eigenste Schöpfung ist bekanntlich das für alle Pferdezüchter und Pferdekäufer hochbedeutsame „Pferdekursbuch“; aus ihm können Militärbehörden und Offiziere, die einzelnen Pferde, bis zu 18 Stück, mit der Eisenbahn zu befördern haben, ersehen, wann und mit welchem Zuge die Pferde am zweckmäßigsten von der Einladestation zu befördern sind, um sie auf dem kürzesten und billigsten Wege der Zielstation zuzuführen, an welchen Stationen Zeit zum Tränken, zur Verpflegung des Pferdewärters u. s. w. ist und wann die Pferde an der Ausladestation in Empfang genommen werden können.

Budde hatte auch Gelegenheit, seine Kenntnisse durch ausgedehnte Reisen zu ergänzen. Er hat Rußland, die Türkei, Oesterreich-Ungarn, Italien, die Niederlande, Belgien, die Schweiz und England in zumtheil längeren Reisen besucht und sich namentlich mit den dortigen Eisenbahneinrichtungen vertraut gemacht. Ebenso ist er seit ihrem Entstehen Mitglied der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen, deren Arbeiten die Aufmerksamkeit aller Techniker der ganzen Welt fesseln.

Vor 1½ Jahren schied Budde aus dem Heeresdienst aus, um als Generaldirektor der privaten deutschen Waffen- und Munitionsfabriken einzutreten. Wie die „Berl. Ztg.“ ausführt, ist die von Herrn Budde jetzt aufgegebene Stellung eine hochdotirte gewesen. Denn Budde war daneben noch Aufsichtsrathsmitglied der vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, der Waffenfabrik Mauser, der Dürener Metallwerke und einer belgischen Waffenfabrik. Diese Aemter sicherten ihm ein Einkommen von ca. 100 000 Mk., demgegenüber sich das Gehalt eines preußischen Ministers nur auf 36 000 Mk. beläuft.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstages berieth am Dienstag über die Garnzölle. Es lagen mehrere Anträge vor; die Abgg. Baudert und Gen. (sozdem.) beantragten, den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem bestimmt wird, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs und dem Abschluß neuer Handelsverträge die metrische Garnnummerirung nach den Beschlüssen der internationalen Garnnummerirungskongresse in Wien, Brüssel, Turin und Paris einzuführen ist. Abg. Münch-Ferber (natlib.) hatte auch einen Antrag gestellt, zog denselben aber zugunsten der übrigen Anträge zurück. Zu einem Beschlusse kam es nicht. Nach langer Debatte vertagte sich die Kommission auf Mittwoch.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 24. Juni. (Ertrunken. Diebstahl.) Im Hoflebener See ertrank der 13jährige Arbeitersohn Zwolinski aus Mlewo. Beim Angeln entfiel ihm seine Angel und schwamm auf den See hinaus. Bei seinen Bemühungen, den schwimmenden Angelstock mit einer Harke an das Ufer zu holen, gerieth er in das tiefe Wasser und verlor den Boden unter den Füßen. Der herbeieilende Käthner Zellmer konnte den Knaben nur als Leiche herausholen. — Dem Fleischermeister Drewert in Rynsk wurden am Sonntag 50 Mk., darunter ein Zwanzigmarkschein, aus einer Kommodo gestohlen.

Konitz, 23. Juni. (Ueber die Bürgermeisterzusammenkunft) berichtet das „Konitz. Tageblatt.“: Recht wenig Anklang scheint die Anregung unseres Herrn Bürgermeisters Deditius zu einer zwanglosen Zusammenkunft westpr. Bürgermeister hierselbst bei seinen Amtsbrüdern gefunden zu haben, denn von den 49 eingeladenen Stadtoberhäuptern unserer Provinz waren gestern nur 6 hier eingetroffen. Welcher Art die stattgehabten Besprechungen waren, konnten wir nicht erfahren, jedenfalls aber können dieselben bei einer so geringen Betheiligung nicht von Wichtigkeit gewesen sein.

Danzig, 23. Juni. (Verschiedenes.) Herr Regierungs- und Baurath Millitzer von der hiesigen königl. Regierung tauscht mit dem stellvertretenden Strombaudirektor Herrn Regierungs- und Baurath Schoetensack. — Zum Ehrenkanonikus von Pelplin ist der Geistliche Rath Tulkowski an Stelle des verstorbenen Pfarrers Barlischkiewicz in Schöneich ernannt. — Ein größerer Marinebesuch auf der Danziger Rhede wird nach der jetzt geschehenen Festsetzung des Juliprogramms für die Flottenübungen nicht vor der zweiten Hälfte des Sommers erfolgen, dann soll allerdings die gesammte Uebungsflotte die Danziger Rhede anlaufen. — Der preußische Forstverein, der abwechselnd ein Jahr in West- und das andere in Ostpreußen seine Versammlungen abzuhalten pflegt, hat für dies Jahr Danzig zu seinem Vorort gewählt. Hier wird diesmal die 31. Versammlung vom 25. bis 27. Juni stattfinden.

Königsberg, 22. Juni. (Wegen Verbrechens wider das keimende Leben) verurtheilte das Schwurgericht am Sonnabend die geschiedene Schmiedegesellenfrau Marie Zander von hier nach zweitägiger Verhandlung zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die mitangeklagte unverehelichte Seidler und die Barbierfrau Anna von Lüptow, die der Zander Schlepperdienste geleistet hatten, erhielten je 6 Monate Gefängniß zudiktirt. Eine weitere Angeklagte wurde freigesprochen.

Königsberg, 23. Juni. (Daß der Agent einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl als Einbrecher festgenommen wird), dürfte zu den eigenartigsten Erscheinungen des Großstadtlebens zählen. Die Kriminalpolizei verhaftete Sonnabend einen solchen Agenten, einen früheren Landwirth, der eines Einbruchsdiebstahls bereits überführt und einer Reihe weiterer Einbrüche und ähnlicher Strafthaten dringend verdächtig ist. Der Verhaftete, der im Dienst eines hiesigen Versicherungsbureaus stand, führte sich durch persönliche Vorstellung und durch Visitenkarten als „Oberinspektor“ einer Potsdamer Gesellschaft ein, unterbreitete allenthalben Anträge und nahm ausgefüllte Anträge zum Zwecke des Versicherungsabschlusses entgegen. Bei diesen Besuchen hat er nun die Versicherten von dem praktischen Werth einer Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl überzeugt. Bei einer Haussuchung wurden verschiedene von Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden. Den Regenmantel, den er einem Studenten gestohlen hat, trug er bei dem Regenwetter am Sonnabend am eigenen Leibe.

Tilsit, 22. Juni. (Das Befinden des Divisionskommandeurs v. Bock und Polach) hat sich so gebessert, daß in den nächsten Tagen seine Ueberführung aus der Klinik des Herrn Dr. Reich nach Königsberg wird erfolgen können. Der Rekrut Müller von der 4. Schwadron, durch dessen Lanze der General verwundet wurde, bleibt auf besonderen Befehl des Divisionskommandeurs straffrei, da den Soldaten keine Schuld an dem Unfall trifft.

Gumbinnen, 23. Juni. (Daß er gegen den Weichselzopf eine Verfügung erlassen habe), dagegen legt Regierungspräsident Hegel Verwahrung ein. Eine solche Verwahrung wäre, wie er der „Königsb. Hart. Ztg.“ mittheilt, auch im Regierungsbezirk Gumbinnen unnöthig, da im Unterschied zu anderen Gegenden der östlichen Provinzen dort der Weichselzopf so gut wie garnicht vorkommt. Während nämlich im Regierungsbezirk Posen bei den neuesten Erhebungen 2507 Weichselzöpfe, im Regierungsbezirk Bromberg 1858, Marienwerder 1354, Oppeln 310, Danzig 250, Königsberg 156, Köslin 39, Breslau 22, Stettin 9 gezählt sind, haben sich im Gumbinner Bezirk nur 3 vorgefunden. Es handelte sich bei jener Bekanntmachung im Amtsblatte der königlichen Regierung lediglich um die höheren Orts angeordnete und auch in den anderen betheiligten Provinzen erfolgte Veröffentlichung eines Auszuges aus einem im „Klinischen Jahrbuch“ erschienenen Aufsatze des Kreisassistenzarztes Dr. Lentz zu Berlin über die Verbreitung des Weichselzopfes. Wenn Dr. Lentz in seinem Aufsatz darauf hinweise, daß der Ausrottung des Weichselzopfes vielfach der Aberglaube im Wege sei und hier Geistliche und Lehrer ein fruchtbares Feld der Belehrung fänden, andererseits aber beklage, daß es Geistliche gäbe, welche über den Weichselzopf nicht nur nicht aufklären, sondern sogar den Aberglauben noch unterstützen, so könne sich dies nach obigem offensichtlich auf Geistliche des Gumbinner Bezirks nicht beziehen.

Bromberg, 23. Juni. (Verschiedenes.) Gestern fand hier eine Versammlung von Interessenten behufs Gründung einer polnischen Bank in Bromberg statt. Ein Beschluß ist indeß nicht zustande gekommen. — In der Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, die städtischen Lehrer gegen Haftpflicht auf städtische Kosten zu versichern. — Der Bromberger Ruderklub „Frithjof“ feierte gestern unter reger Betheiligung von Freunden des Rudersports sein diesjähriges Sommerfest in Brahnau. Von dem befreundeten Thorner Ruderverein waren die Mitglieder in zwei Booten erschienen.

Schneidemühl, 20. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Dem Antrage des Ersten Bürgermeisters Wolff, ihn vom 1. November d. Js. zu pensioniren, wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung entsprochen und die Pensionsquote von jährlich 5250 Mk. bewilligt. Die auf heute angesetzte Wahl des neuen Ersten Bürgermeisters für unsere Stadt wurde vertagt und beschlossen, noch einen zweiten Bewerber um die Erste Bürgermeisterstelle zur Vorstellung einzuberufen, und zwar den zweiten Bürgermeister Hirsch in Stolp i. P.

Stolp, 20. Juni. (Das Schwurgericht) verurtheilte die Deputantenfrau Bertha Borsitz geb. Heyer aus Treblin wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu fünf Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hat ihr 5 Jahre altes Stiefkind Albert Borsitz durch unmenschliche Mißhandlungen und Entziehung der Nahrung langsam zu Tode gemartert. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. Juni. 1897 † Mrs. Margaret Oliphant zu London. Ausgezeichnete englische Romanschriftstellerin. 1892 * Wolrad Friedrich, Prinz zu Waldeck. 1866 Gefecht bei Hühnerwasser. 1853 Einrücken der Russen in die Moldau. 1826 * Professor Dr. Adolf Bastian. Altmeister der Ethnologie zu Bremen. 1810 † Joseph Michel Mongolfier zu Balarne. Erfinder des Luftballons und des Fallschirms. 1807 Zusammenkunft Friedrich Wilhelms III. mit Napoleon in Tilsit. 1793 Schlacht bei Fleurus. Niederlage des Prinzen von Koburg. 1630 Landung Gustav Adolfs auf der Insel Usedom. 1497 * Ernst der Bekenner. Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Thorn, 25. Juni 1902.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind der Postpraktikant Raasch von Culm nach Thorn, der Postassistent Schulz von Graudenz nach Marienwerder.

— (Vom Schießplatz.) Ein gefechtsmäßiges Konkurrenzschießen hält das Infanterieregiment Nr. 140 aus Inowrazlaw am 28. d. Mts. auf dem hiesigen Schießplatz mit 6 Kompagnieen ab. Hin und zurück fährt das Regiment mit der Bahn. — Am 27. d. Mts. vormittags rücken die Fußartillerieregimenter 1 von Linger und 2 von Hindersin hier ab und begeben sich mittelst Eisenbahn wieder in ihre Garnisonen. Demnächst werden das Gardefußartillerieregiment aus Spandau, welches schon am 30. Juni eintrifft, und das Fußartillerieregiment 4 Emke aus Magdeburg hier üben. Das Vorkommando des Gardefußartillerieregiments trifft schon am 26. hier ein. Die Bespannungsabtheilung des Fußartillerieregiments Nr. 6 von Dieskau wird vom 25. bis 28. d. Mts. an militärischen Uebungen in Posen theilnehmen.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine aus zwei den Zahnkiefern entsprechend geformten, verstellbaren Theilen bestehende Zahnbürste ist von Albert Peterson in Danzig ein Patent angemeldet; auf eine Vorrichtung zur Reinigung von Kesselspeisewasser für E. Petersen in Elbing, auf einen Gardinenstangenhalter für Arthur Koehler in Schwetz, auf einen Wasserbadkochkessel für E. Schulz in Königsberg ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Abwaschbare Stoffauflagen für lackirte Möbel für Karl Reichardt in Graudenz.

— („Prediger“ ist kein Amtstitel), so hat das Schöffengericht in Bielefeld entschieden. Der „Evangelist“, frühere Diakon Albert Schormann aus Lemgo, jetzt zu Bielefeld, war angeschuldigt, in den letzten drei Monaten sich den Amtstitel „Prediger“ beigelegt und mit einem Talar bekleidet religiöse Versammlungen abgehalten zu haben. Er war durch amtsrichterlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen und hatte Widerspruch erhoben. Das Schöffengericht sprach ihn frei.

— (Für ungiltig erklärt) wurde von der Strafkammer in Gnesen in einer Berufungssache die Polizeiverfügung, wonach Kaufleute, Gewerbetreibende, Gastwirthe rc. verpflichtet sind, ihre Vornamen in der deutschen Schreibweise auf den Schildern anzubringen. Ein polnischer Gastwirth aus Mogilno hatte seinen polnischen Vornamen Martin nach der polnischen Schreibweise Marcin geschrieben. Die Polizei forderte ihn unter Strafandrohung auf, die Aufschrift Marcin durch die deutsche Schreibweise Martin zu ersetzen. Das Schöffengericht sprach den Gastwirth frei, die Strafkammer des Landgerichts in Gnesen ebenfalls.

— (Der alte katholische Friedhof auf der Jakobsvorstadt), welcher vor dem Direktor Dr. Prowe'schen Grundstück liegt, soll nun ganz eingezogen werden, womit den wiederholten Vorstellungen von Anwohnern der Jakobsvorstadt stattgegeben wird. Damit aber die prächtigen alten Bäume auf dem Friedhof nicht gefällt werden, will man einen Geldbetrag aufbringen, welcher die Kirchenbehörde für den Holzwerth der Bäume entschädigen soll.

— (Schwurgericht.) Die zweite Verhandlung in der gestrigen Sitzung betraf den Arbeiter Alexander Cieszynski, den Arbeiter Konstantin Kempinski und den Bäckergesellen Josef Piasecki, sämmtlich aus Leibitsch und zurzeit in Untersuchungshaft. Als Vertheidiger der Angeklagten fungirte Herr Rechtsanwalt Szuman. Da ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete, war die Oeffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Durch den Spruch der Geschworenen wurden alle drei Angeklagte der Nothzucht, Cieszynski außerdem des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden. Das Urtheil lautete gegen Cieszynski auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, gegen Kempinski und Piasecki auf je 1 Jahr Gefängniß. Jedem der Verurtheilten wurde 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe als verbüßt in Anrechnung gebracht.

— (Schöffengericht.) Schluß der Sitzung vom Dienstag. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, diese Worte scheinen manche nicht zu beherzigen, wie auch eine Verhandlung ergab, in der der Töpfermeister K. von hier wegen Bedrohung und Beleidigung seiner jetzt von ihm geschiedenen Ehefrau angeklagt war. Ueber 20 Jahre sind die beiden im Ehebund vereinigt gewesen, um sich jetzt mit tödtlichem Haß zu begegnen. Der Töpfermeister K. suchte seiner seit kurzem von ihm geschiedenen Frau gern einen Schrecken einzujagen, u. a. ließ er ihr durch Zwischenträger verkünden, daß er sie todtschießen werde, wenn sie ihm nicht 500 Mk. gäbe, damit er nach Amerika fahren könne, einmal versuchte er sie auf der Straße mit seinem Spazierstock zu mißhandeln, auch sagte er ihr wenig schmeichelhafte Dinge nach. Als Entschuldigung giebt er an, seine geschiedene Frau reize ihn durch allerlei Verhetzungen bei anderen Leuten dazu. Der Angeklagte erhielt mit Rücksicht auf das gespannte Verhältniß, das zwischen beiden besteht, 30 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängniß. — Der Händler P. von hier hatte den Polizeisergeanten Mischko von der Anklagebank aus dadurch beleidigt, daß er sagte, M. habe ihn nur angezeigt, weil er ihn nicht mehr mit Bier und Essen traktire. Seine Angaben wurden durch Zeugen widerlegt, sodaß er für seine beleidigenden Aeußerungen 20 Mk. Geldstrafe erhielt, außerdem wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugniß des Urtheils einmal in der „Thorner Presse“ auf Kosten des Verurtheilten zugestanden. — Mit Aufregungen darf man auch nicht zu schnell sein. Der Gutsverwalter H. in Chstochleb hatte den Ansiedler P. wegen Beleidigung verklagt. P. wurde jedoch freigesprochen und H. wegen fahrlässiger Anzeige zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt. — Wenn zwei harte Köpfe aneinandergerathen, giebt es gewöhnlich kein gutes Ende. Der Stellmacher K. in Leibitsch lud sogenannte Patzen ab und warf sie auf ein Terrain, von dem er meinte, es sei das seine, während es dem Gemeindediener Komonski gehörte. Als Komonski dies sah, warf er die Patzen zurück, die der Stellmacher seinerseits abermals zurückbeförderte. Das ging eine lange Zeit, bis dem Gemeindediener ein Ziegelstein an den Kopf flog, der ihm den Helm vom Kopf riß und das Ohr verletzte. Da K. den Stein mit Absicht geworfen haben soll, war er der Körperverletzung und auch noch der Beleidigung durch Schimpfworte gestern angeklagt. Da die Beweisaufnahme nicht genügenden Anhalt für die Anklage ergab, wurde K. freigesprochen. — „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen“. Die Waschfrau Schümann aus Mocker, eine schon oft bestrafte Person, war der Hehlerei und ihre 24 Jahre alte Tochter Henriette des Diebstahls angeklagt. Die Tochter wurde im Artushof mit Wäschewaschen beschäftigt, dabei hat sie, wie eine taubstumme Wäscherin gesehen hat, des öftern Seife, Soda rc. und einen Sektkübel gestohlen und ihrer Mutter gegeben, die die Sachen unter der Schürze aus dem Lokal schaffte. Beide Angeklagte, von denen die Tochter bereits unter Sitte gestanden und wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, leugneten alles. Den Sektkübel will die Frau, da er nämlich bei der Haussuchung gefunden wurde, nur „leihweise“ mitgenommen haben, weil sie darin Essen nachhause mitgenommen habe. Durch das taubstumme Mädchen, zu dessen Vernehmung ein Taubstummenlehrer geladen war, wurde aber die Schuld beider Angeklagter festgestellt. Henriette Sch. erhielt wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß und ihre Mutter wegen Hehlerei 2 Wochen Gefängniß.

Mocker, 24. Juni. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige und enthält folgende Gegenstände: 1. Ortsstatut betr. die Benutzung der Gemeindewasserleitung, 2. Vergebung des Wasserwerkbaues, 3. Vergebung des Gaswerkbaues, 4. Straßenbau, 5. Annahme von seitens des Kreisausschusses bezüglich des Straßenbaues gestellten Bedingungen, 6. Wahl eines Waisenraths und eines Armenvorstehers.

*** Gr.-Bösendorf, 23. Juni. (Missionsfest.) Am Freitag den 27. d. Mts. findet hierselbst ein Missionsfest statt. Die Hauptfeier ist nachmittags 3 Uhr in der hiesigen Kirche, die Nachfeier im Walde des Herrn Wichert. Missionsberichte werden Herr Pfarrer Endemann-Podgorz und Herr Missionar Eiselen aus Transvaal erstatten.

):(Gurske, 24. Juni. (Der Lehrerverein Gurske) hält am Freitag im Anschluß an eine Konferenz ein Sitzung ab.

)(Oberthorner Niederung, 23. Juni. (Bienenzuchtverein.) Trotz der regnerischen Witterung unternahmen gestern die Mitglieder des Bienenzuchtvereins mit ihren Damen, einer Einladung des Vereinsmitgliedes A. Heise in Guttau folgend, einen Ausflug nach dorthin. Nach fröhlichem Willkomm und gastfreundlicher Bewirthung fand zunächst eine Besichtigung der aus 6 in Häusern und 9 in Körben untergebrachten Bienenvölker statt. Ungewöhnlich starke diesjährige Schwärme, die die Tracht schon fleißig ausgenutzt, durchweg kräftige Mutterstöcke erfreuten des Imkers Auge. Mit 7 Schwärmen hat Herr H. die Höchstzahl der diesjährigen Schwärme unter den Bienenständen erreicht. Es wurden mehrere praktische Arbeiten auf dem Bienenstande vorgenommen. Mit Interesse folgten dann die Imker den Ausführungen des Herrn Sch. über das Thema: „Wie kann der Imker die Schwarmzeit ausnutzen, um sich einen Bienenstand mit jungen Königinnen zu ziehen?“ Einige beherzigenswerthe Winke mögen hier eine Stelle finden. 1. Hat man einen Mutterstock mit alter Königin, so läßt man nach Einfangen der Königin aus dem Vorschwarm die Vorschwarmbienen dem Mutterstocke wieder zufliegen. Der nächste Schwarm wird alsdann stark und hat eine junge Königin. 2. Will man von einem Volke mehrere Schwärme mit junger Königin, so verstelle man, nachdem der Vorschwarm gefallen, den abgeschwärmten Mutterstock mit einem anderen volkreichen Stocke. Der Mutterstock erhält dann alle Flugbienen und giebt nach einigen Tagen einen starken Nachschwarm. Durch

weiteres Verstellen des Mutterstockes mit andern starken Völkern kann man von einem schwarmlustigen Volk 3–4 junge Schwärme mit junger Königin bekommen. 3. Stöcke mit alter Königin verjüngt man durch Zusetzen eines Nachschwarms, den man in den vorher ausgetrommelten alten Stock hineinschüttet. Abends vereinigt man mittelst Erdloches die ausgetrommelten Bienen mit dem zugesetzten Nachschwarm. Die alte Königin findet man später abgestochen im Erdloche liegen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß der Imker jetzt auf die Weiselrichtigkeit der Mutterstöcke und Schwärme achten müsse. Junge Königinnen verfliegen sich gar oft oder kommen beim Befruchtungsausfluge um. Mit Vergnügen wurde davon Kenntniß genommen, daß der Vereinsstock einen kräftigen Vorschwarm gegeben habe. Nachdem die Imker noch mehrere recht fröhliche Stunden im Hause des freundlichen Gastgebers verlebt, wurde unter fröhlichem Sang und Klang den Wald entlang die Heimfahrt angetreten. Die nächste Sitzung findet beim Besitzer Kirste in Schwarzbruch den 5. Juli statt.

Briefkasten.

J. W. „Der Weltmarkt“, Zeitschrift für Maschinen-, Eisen- und Metallindustrie und Handel. (Berlin SW. 47b.) Technisches Zentralblatt für Berg- und Hüttenwesen, Maschinen- und Metallwaarenfabriken. (Berlin NW., Claudiusstraße 14.) Lassen Sie sich von jeder eine Probenummer schicken.

Leipziger Bankprozeß.

Zu Beginn der Verhandlung am Dienstag kam ein Protokoll vom 5. Dezember 1898 zur Besprechung, in welchem es sich darum handelt, den Kredit der Trebergesellschaft von 8 auf 10 Millionen zu erhöhen und zwar, wie Exner im Aufsichtsrath hervorhob, als gedeckten Kredit. Nach Ansicht des Sachverständigen Planth-Kassel hat es sich darum gehandelt, den früher mehrfach, zuletzt auf 10 Millionen erhöhten Kredit einfach als Blankokredit aufzufassen. Ferner kam zur Sprache, daß noch eine Aufstellung von Engagements bei der Trebergesellschaft vorliege, von denen nur ein Theil des Aufsichtsrathes Kenntniß bekommen haben soll, während der Kasseler Bericht zu aller Händen gekommen ist. Es herrschte nach Exners Aussage keine Einigkeit darüber, was davon als Treberwerthe anzusehen sei. Dieses bestätigt Dr. Gentzsch. Laut Protokoll wurde von dem Aufsichtsrath beschlossen, die Direktion der Bank zu ermächtigen, mit auswärtigen Banken in Verbindung zu treten, um den auswärtigen Tochtergesellschaften von Kassel Kredit zu verschaffen. Es geschah zunächst mit der Pester Kommerzbank in Pest in Höhe von 300000 Gulden unter Garantie der Leipziger Bank. Infolge eines Versehens des technischen Direktors kam ein Wechsel einer Tochtergesellschaft in Pest zum Protest. Die Leipziger Bank mußte interveniren. Sie übernahm damit ein neues Obligo gegen eine zweifelhafte Garantie von Kassel. Der Beschluß, für die Tochtergesellschaften mit anderen Banken in Verbindung zu treten, wurde von Dr. Gentzsch dem bereits vor der Sitzung fertiggestellten Protokoll beigefügt. Nach Aussage des Sachverständigen Kommerzienrath Sieskind ist die Kreditgewährung von November 1897 an für beide Theile schon verhängnißvoll gewesen. Was die Sitzung vom Dezember 1898 betreffe, so hätte der Aufsichtsrath das Engagement der Trebergesellschaft bei der Bank in Höhe von $27\frac{1}{2}$ Millionen Mark prüfen und vor allem auch das Obligo addiren müssen. Die Lage der Bank sei schon am 5. Dezember 1898 unbefriedigend gewesen; doch würden bei einer Sanirung die Gläubiger damals keinen Pfennig verloren und die Aktionäre nur einen Theil ihres Besitzes eingebüßt haben. Von Kassel wären damals noch etwa 20 bis 30 Prozent herausgekommen, aber man habe bei der Bank nicht den Muth gehabt, die Lage aufzudecken. Vertheidiger v. Gordon hält Kommerzienrath Sieskind in seinem Urtheil für befangen, weil er indignirt sei. Professor Lambert schließt sich der Auffassung von Sieskind an. Nach Lambert, Sieskind und Herrmann hätte man damals aufgeben müssen, Kredit zu geben.

Angeklagter Dodel bemerkt, in dem Obligo von 24917003 Mk. hätten mindestens 8 bis 10 Millionen ausgeschieden werden müssen. Als Deckung waren 19 Millionen vorhanden, sodaß etwa 5 Millionen ungedeckt blieben. Dem stand Kassel mit einem von 6 auf 12 Millionen erhöhten Aktienkapital und mit einer größeren Reserve gegenüber. Sachverständiger Bankdirektor Herrmann steht auf dem Standpunkt, daß die Bank Ende 1898 die Grenzen des erlaubten Geschäftes überschritten habe. Die Bank, die in die Hände großer Schwindler gerathen war, hätte aber wohl noch ihren guten Namen retten können. Wie Exner ausgesagt habe, sei freilich der frühere Vorsitzende des Aufsichtsraths Sachsenröder dagegen gewesen, daß die Bank zum Zwecke der Sanirung ihres Obligos bei der Trebergesellschaft mit der Firma S. Bleichröder in Berlin in Verbindung trete. Trotz des Bestehens einer Obligokommission und einer Revisionskommission sei nicht mit der nöthigen Sorgfalt verfahren worden. Der Angeklagte Schröder bemerkt, daß bei dem alle drei Monate erfolgenden Zusammentreten der Obligokommission es nicht möglich gewesen sei, sämmtliche Details von dem Vorstande entgegenzunehmen, daß vielmehr eine Prüfung im großen vorgenommen werden mußte. Herrmann fügt auf Anfrage hinzu, beide Direktionen hätten nicht einzeln, sondern zusammen wirken müssen. Der Vorstand habe es an der nöthigen Sorgfalt fehlen lassen. Exner erwidert auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nicht Mißtrauen gegen Schmidt gehegt, da doch alles, was dieser gesagt, Wind gewesen wäre, er sei noch heute überzeugt, daß er zu Schmidt das feste Vertrauen an der Durchführung seiner Pläne haben durfte.

Als Zeuge wird dann der Kaufmann Dr. Emil Josef Auspitzer, kaiserlicher Rath aus Wien, befragt. Er war im Jahre 1888 Sekretär des niederösterreichischen Gewerbevereins, wurde Generalsekretär der bosnischen Holzverwerthungsgesellschaft, kam im November 1898 mit Schmidt zusammen und wurde nach Kassel berufen, um zu organisiren. Er fungirte vom November 1900 bis zum Februar 1901 als Syndikus, um Vorschläge zu der geplanten Fusion sämmtlicher Tochtergesellschaften der Trebertrocknung auszuarbeiten. Diese Verschmelzung, sagt Redner, sei eine kommerzielle und administrative Nothwendigkeit gewesen, und es wäre mit ihrer Hilfe ohne den Zusammenbruch der Leipziger Bank vieles zu erhalten gewesen. Schmidt habe viel verschleiert, aber felsenfest vertraut, daß ihm die Sanirung gelingen werde. Zeuge, der der außerordentlichen Generalversammlung vom 7. November 1899 in Kassel beigewohnt hat, erklärt, es sei ein großer Fehler gewesen, hier und anderweitig immer zu sagen, daß man das Bergmannsche Patent noch nicht verwandt habe, während es thatsächlich überall versagt habe. Schmidt habe als Kaufmann und Mensch einen besonders vertrauenerweckenden Eindruck gemacht, sei aber technisch seiner Aufgabe nicht entfernt gewachsen gewesen. Die Ursache, daß die an sich gesunde Idee der Trebertrocknung so ungeheure Summen verschlungen habe, wäre die kostspielige Verwaltung und umfangreiche technische Umgestaltung ꝛc. gewesen. — Angeklagter Dodel konstatirt, daß Dr. Auspitzer von Wien aus sämmtliche Unternehmungen kontrolirte und von Schmidt hierzu keine Unterlagen empfangen habe.

Es werden dann wieder Briefe aus der Korrespondenz zwischen Exner und Schmidt verlesen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Der Marine-Unglücksfall.

Das bei Elbfeuerschiff 4 infolge Ueberrennens durch einen englischen Dampfer gesunkene Torpedoboot S 42 war eines der ältesten der deutschen Marine. Die Besatzung bestand aus einem Offizier als Kommandant, acht Unteroffizieren und Gemeinen als seemännischem Personal und sieben Unteroffizieren bezw. Gemeinen als Maschinenpersonal. Es war als Schulschiff in Wilhelmshaven stationirt und jetzt mit noch zwei anderen Booten zur Regatta bei Cuxhaven abgegangen, wo sich bei dem Feuerschiff Elbe 4 der verhängnißvolle Zusammenstoß zutrug. Von der geretteten Besatzung sind 3 Mann schwer verwundet.

Geheimrath Busley hat nach einem Hamburger Telegramm des „Lokalanz.“ die Katastrophe wie folgt geschildert: Die Kollision des Kohlendampfers „Firsby“ mit dem Torpedoboot S 42 erfolgte um $12\frac{1}{2}$ Uhr nachts. Der ausgehende Dampfer „Firsby“ rannte direkt vor Cuxhaven das Torpedoboot an der Backbordseite an. Das Torpedoboot sank sofort. An Bord befanden sich 24 Mann Besatzung, vier englische Herren mit einem Diener und Geheimrath Busley, die von der Dover—Helgoland-Regatta kamen. Gerettet wurden neun Mann von dem Bremer Leichter „Mercur“, die übrigen vermochten sich an Bord des englischen Dampfers zu retten. Geheimrath Busley sprang mit dem Rettungsgürtel ins Wasser und wurde so schwimmend aufgenommen. Busley erzählt, daß er gerade im Begriff gewesen sei, dem Steward ein Trinkgeld zu geben, als er mit einemmale von einem Engländer erfaßt ward, der nach oben zeigte. Da sah er den Bug des „Firsby“ über sich. Der Steward ist sofort zerquetscht worden. Umgekommen sind: der Kommandant Rosenstock v. Rhöneck, der mit dem Torpedoboot untergegangen ist, ferner der Obermaschinistenmaat, ein Maschinistenmaat, ein Heizer und der vorerwähnte Steward — also fünf Personen. Von den Geretteten sind drei verbrüht worden; sie sind sofort ins Lazareth gekommen, die anderen befinden sich jetzt auf dem Kreuzer „Nymphe“, der augenblicklich im Hafen liegt. Der ertrunkene Maschinistenmaat ist vollkommen verbrüht, weil die Mannlochdeckel abgerissen wurden.

Der Führer des Lloydschleppdampfers „21“, der Dienstag mittags von der Elbe in Bremerhaven eingetroffen ist, berichtet folgendes: Wir gingen gestern Nachmittag von Hamburg ab im Schlepptau des Dampfers „Mercur“ und mußten abends 10 Uhr wegen dichten Nebels unterhalb Cuxhaven ankern. Zwischen 12 und 1 Uhr hörten wir den lang andauernden Sirenenton eines Torpedobootes, der wie ein Nothsignal erklang. Um 1 Uhr ertönten in der Nähe Hilferufe und es trieb das kleine schwarze Rettungsboot eines Torpedobootes bei uns längsseits. Der Bestmann unseres Kahnes erfaßt das Rettungsboot mittelst Hakens, das halb mit Wasser angefüllt war. Es saßen drei Personen darin, weitere 6 Personen hingen an ihm im Wasser; sie wurden sämmtlich so schnell wie möglich an Bord gezogen. Es waren drei englische Lords mit einem Diener, 3 Heizer und 2 Matrosen, sämmtlich durchnäßt und vor Aufregung stark erschöpft. Einer der Lords, ein älterer, ergrauter Mann, erhielt vom Bestmann trockene Kleider. Der Schlepper „Mercur“ hatte auf das Sirenensignal schon begonnen, die Anker zu lichten, und da der Nebel sich jetzt verzog, suchte der „Mercur“ die Unfallstätte ab. Dasselbe that auch schon der betheiligte englische Dampfer, der 15 Personen gerettet haben soll. „Mercur“ nahm die neun Personen auf und brachte sie mitsammt dem Boote nach Cuxhaven.

Kapitänleutnant Rosenstock v. Rhöneck ist am 4. April 1890 in die Marine eingetreten; sein Patent als Kapitänleutnant datirt vom 15. April 1902. Er hat eine Gesammtseedienstzeit von acht Jahren fünf Monaten zu verzeichnen, er galt als tüchtiger Offizier. Wie es seine Kommandostellung mitbrachte, unterstand er der Nordseestation.

* * *

Der Kaiser hat mit Rücksicht auf den beklagenswerthen Unfall seine Dispositionen geändert. Er hat die Theilnahme an dem Festessen des Regattavereins abgesagt und fährt Dienstag Abend auf der „Hohenzollern“ nach Kiel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber ein Kunsturtheil des Kaisers berichtet die „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“. Das Wort soll gelegentlich der Enthüllung des Denkmals Friedrichs I. in Mörs gefallen sein und wird sicherlich viel Aufmerksamkeit erregen. Das genannte Blatt erzählt: Der Kaiser unternahm in Begleitung des Bildhauers Heinrich Baucke aus Düsseldorf eine eingehende Besichtigung des Denkmals. „Eine lächerliche Aehnlichkeit!“ sagte er zu dem Künstler. „Geschont haben Sie ihn garnicht! Es war kein schöner Herr. Das Denkmal ist das einzige, das in letzter Zeit in Barock angefertigt worden ist, was mir ausnehmend gefällt. Es ist in allen Theilen wieder gelungen. Manche Bildhauer verstehen sehr gut, in Rokoko und anderen Stilen zu arbeiten. Sie haben sich sehr gut in Barock eingelebt. Man muß nicht modern denken; man muß sich ganz in die Zeit zurückversetzen und in ihr denken können. Ich will sehen, daß ich Ihnen noch weitere Aufträge geben kann. Während Sie an solch' einem Werke arbeiten, müssen Sie immer in alte Schlösser gehen, den Barockstil studiren und sich ganz in ihn hineinleben. Das ist famos! So muß es sein! So leicht, man kann sagen, französisch!“

Mannigfaltiges.

(Hochwasser.) Nach Meldung aus Breslau ist an der oberen Oder das Hochwasser so groß, daß der gesammte Schiffsverkehr stockt. In der Oder und ihren Nebenflüssen sind sechs Menschen ertrunken. — Infolge anhaltenden Regens wird aus einigen Landestheilen Ungarns, besonders aus den Komitaten Krasso und Zemplin Hochwasser gemeldet; einzelne Ortschaften sind theilweise überschwemmt; die Saaten sind geschädigt.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Görlitz verurtheilte den Direktor der dortigen Maschinenbauschule Schauer wegen wiederholter Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß.

(Neue Bahnlinie im Riesengebirge.) Am 25. Juni wird die Nebenbahn Petersdorf i. R.-Schreiberhau dem Verkehr übergeben werden. An dieser Strecke liegen die beiden Haltestellen Nieder-Schreiberhau und Mittel-Schreiberhau und der Bahnhof 3. Klasse Schreiberhau.

(Die Geheimräthe und die Leutnants.) Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus Krefeld vom 20. d. Mts.: Bei seinem heutigen Besuche in unserer Stadt war der Kaiser in ersichtlich guter Stimmung. Das kam auch in mancherlei charakteristischen Aeußerungen zum Ausdruck. Oberbürgermeister Küper hatte in seiner Ansprache auf die großen Hafenbauten hingewiesen, die eine Lebensfrage für die künftige Entwicklung der Stadt bildeten. Bevor der Kaiser das Museum verließ, in dem der offizielle Festakt stattgefunden, wandte er sich nun an die ihn begleitenden Minister, Räthe u. s. w. mit den lächelnd gesprochenen Worten: „Ihr Geheimräthe, helft nun den Krefeldern mal ordentlich!“ Und in demselben Tone zu den Vertretern der Stadt Krefeld: „Wenn's mal Schwierigkeiten giebt, nur schleunigst an mich telegraphirt!“ Ein Beigeordneter erwiderte schlagfertig: „Majestät, in diese Lage können wir bald kommen.“ Lebhaftes Gefallen hatte der Gast an den schlanken, reizenden Ehrendamen und ihren Kostümen. Er fragte die Mädchen, ob sie auch recht fleißig mit den Leutnants tanzten. Bedauernd wurde erwidert: „Hier giebt es keine Leutnants“, worauf der Kaiser lachend meinte: „Dann werde ich wohl Leutnants schicken müssen.“ (Bekanntlich ist diese Zusage durch Garnisonverlegung nach Krefeld bereits in Erfüllung gegangen.)

(Drei Männer ertrunken.) Zwischen dem badischen Dörfchen Albbrück und dem schweizerischen Dorf Schwaderloch wird der Verkehr durch eine Fähre vermittelt. Dieser Tage wollten drei Männer das Drahtseil, das zur Ausbesserung herabgenommen war, wieder auflegen. In einem Nachen fuhren sie über den Rhein und schleppten das Seil nach. Durch den Druck der Last kippte der Nachen um und alle drei Männer ertranken.

(Eine Büste Ohm Krügers.) Präsident Krüger wird seit einiger Zeit von einer Anzahl Künstlern, Malern wie Bildhauern, mit Bitten bestürmt, die seine stolzen und traurigen Züge mit dem Pinsel oder Meißel festhalten möchten. Der französische Bildhauer Carlès hat jetzt diese Erlaubniß erhalten und sich bereits nach Utrecht begeben, wo er sein Modell treffen wird.

(Begnadigung.) Die wegen des bekannten Hazardspiels im Jockeyklub in Wien zur Ausweisung aus Oesterreich verurtheilten Grafen Potocki, von Szemere und von Pechy sind vom Kaiser Franz Josef begnadigt worden.

(Ein Situationswitz.) Als der Schweizer Ständerath dieser Tage bei Behandlung des Zolltarifs den Eingangszoll auf Menschenhaare festzusetzen hatte, ließ der Abgeordnete Dr. Hoffmann die Bemerkung fallen: „Meine Herren, wenn ich Ihre Versammlung überschaue, komme ich mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß, was den Artikel Menschenhaar betrifft, die inländische Produktion den Bedarf in keiner Weise deckt!“ Die vielen Kahlköpfigen im Ständerath schüttelten sich vor Lachen.

(Eine wichtige Neuerung auf militärischem Gebiete) kündet ein französisches militärisches Fachorgan an. Die „France Militaire“ berichtet, daß Oberst Humbert von der französischen Kolonialartillerie eine Vorrichtung erfunden hat, die leicht an allen Geschützen und Handfeuerwaffen angebracht werden kann und beim Feuern Knall, Blitz und Rauch vollkommen unterdrückt. Der Erfinder selbst schätzt seine Erfindung nicht gering ein. Er glaubt sogar, daß sie bestimmt ist, eine derartige Umwälzung in den Bedingungen der Kriegführung herbeizuführen, daß der Krieg selbst unmöglich wird.

(Interessante Experimente) sind in Cherbourg mit einem von dem Obermechaniker Le Fouesard erfundenen Helme angestellt worden. Dieser Helm soll der Erstickung vorbeugen, wenn man in einen Kessel oder in ein Kohlengelaß eindringen muß, das von Kohlensäure erfüllt ist. Der Helm gleicht dem der Feuerwehrmänner für Kellerbrände. Die Luft wird durch einen am Scheitelende eingefügten Schlauch zugeführt, der mit einer Luftpumpe verbunden ist, wie sie sich für die Taucher an Bord aller Schiffe vorfinden. Die Experimente wurden in einem wasser- und luftdichten gläsernen Behälter angestellt, sodaß die Prüfungskommission alle Phasen genau verfolgen und sich ein abschließendes Urtheil über den Werth der Erfindung bilden konnte. Der Marineminister hat auf den ihm hierüber erstatteten Bericht die vorläufige Anfertigung von sechs Helmen nach dem System Fouesard für die Fahrzeuge des Nordsee- und des Mittelmeergeschwaders angeordnet.

(Bei Löscharbeiten) auf dem englischen Kohlendampfer „Kongreß“ brach nach einer Mittheilung aus Hamburg die Ladespiere und stürzte mit dem Ladegeschirr unter die auf Deck arbeitenden Leute herab. Einer wurde getödtet, 2 wurden schwer verletzt.

(Bei dem Einsturz einer Eisenbrücke) in Süd-Carolina kamen zehn Personen ums Leben.

(Ein Waldbrand in den Vereinigten Staaten.) Die „Daily Mail“ berichtet aus San Franzisko: Ein großer Waldbrand wüthet augenblicklich im Staate Washington. Zahlreiche Pächter mit ihren Familien sollen in den Flammen umgekommen sein. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die in dem Bezirk liegende Stadt Enanelow zu retten. Ein Theil der Bevölkerung bestieg einen Zug, welcher mit Volldampf die brennende Strecke des Waldes durchsauste. Mehrere Personen erstickten hierbei, andere trugen Verletzungen davon. Die von dem Zuge durchlaufene Strecke betrug 12 Kilometer.

(Denkmal für einen polnischen General.) Aus Washington wird gemeldet: Dem polnischen General Kasimir Pulawski setzt die amerikanische Regierung hier ein Denkmal. General Pulawski war Heerführer im amerikanischen Freiheitskriege. Die betreffende Kommission des Kongresses hat der Regierung vorgeschlagen, zu diesem Zwecke 50000 Dollars aus dem Schatzministerium zu bewilligen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 24. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. roth 742–761 Gr. $163\frac{1}{2}$–165 Mk.
transito roth 753 Gr. $132\frac{1}{2}$ Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732 Gr. 144 Mk.
transito grobkörnig 699 Gr. 106 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 145 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 135–154 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,25–4,30 Mk.
Roggen- 4,60 Mk.

Hamburg, 24. Juni. Rüböl ruhig, loko $55\frac{1}{2}$. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum geschäftslos, Standard white loko 6,70. — Wetter: Bewölkt.

26. Juni: Sonn.-Aufgang 3.46 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.30 Uhr.
Mond-Aufgang 10.53 Uhr.
Mond-Unterg. 9.30 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause und Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken nach dem nachgegebenen ungefähren Jahresbedarfe ausgeschrieben und zwar:

a) für das Krankenhaus:

200 m weißes breites Leinen zu Bezügen,
50 m weißes breites Leinen zu Unterlagen,
200 m weißes gewöhnliches Leinen zu kleinen Bezügen,
300 m weißes gewöhnliches Leinen zu Hemden,
50 m buntes Barchent,
6 Dtzd. weiße Handtücher,
3 Dtzd. Küchenhandtücher,
6 Dtzd. rothe Taschentücher,
3 Dtzd. weiße Taschentücher,
2 Dtzd. Männer-Anzüge,
50 Stück Laken, 130×225 cm, à Stück 3 Mk., der mechanischen Weberei Th. Zimmermann in Gnadenfrei i. Schl.

b) für das Wilhelm-Augusta-Stift:

150 m Hemdenleinen,
40 m breites Leinen zu Laken (oder 20 Laken),
100 m bunten Stoff zu Bettbezügen,
4 Dtzd. weiße Taschentücher,
4 Dtzd. bunte Taschentücher,
4 Dtzd. Gesichts-Handtücher,
3 Dtzd. Küchenhandtücher,
30 m blaues Schürzenleinen,
30 m Leinen zu Unterlagen,
50 m buntes Leinen zu Nachtjacken,
30 m breiten Dowlas zu Laken und Bettbezügen,
2 Tischtücher und 12 Servietten,
6 Kalmuk-Anzüge für Männer,
6 Männer-Anzüge von dunklem baumwollenem Stoff.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebote auf Wäschestoffe für das städt. Krankenhaus bezw. Wilhelm-Augusta-Stift"

bis zum 5. Juli d. Js.,
12 Uhr mittags,
im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Armen-Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 31. Mai 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Für Diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koaks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **0,80 Mk. pro Ztr. groben Koaks** ab Hof Gasanstalt.

Thorn den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung während des Sommers:

1. der Hauptanstalt der städtischen Volksbibliothek in der Gerstenstraße.
   Geöffnet Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr,
   Sonntag vormittags von $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Uhr,
   Im Juli geschlossen.
2. der Zweiganstalten
   a. in der Bromberger- } Vorstadt
   b. in der Culmer- } Kleinkinderbewahranstalt.
   Geöffnet wochentäglich von 8 bis 11 Uhr vormittags, 2 bis 5 Uhr nachmittags.
   Im Juli geschlossen.
3. der Lesehalle in der Hauptanstalt (Mittelschule, Gerstenstraße).
   Geöffnet Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr,
   Sonntag nachmittags von 5 bis 7 Uhr.
   Im Juli und August geschlossen.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich, die der Bibliothek für Bedürftige.

Thorn den 24. Mai 1902.

Das Kuratorium der städt. Volksbibliothek.

Polizei-Verordnung

betreffend

die Abfuhr der Haushaltungsabfälle in Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Die Behälter für Haushaltungsabfälle und Asche müssen aus Metall hergestellt, ganz undurchlässig, mit einem festschließenden, von dem Behälter nicht zu trennenden Deckel und mit Handgriffen oder Bügeln versehen sein. Die größten Behälter dürfen nicht Raum für mehr als 70 Liter Inhalt, die kleinsten Behälter nicht unter 20 Liter Raum haben. In gefülltem Zustande dürfen die Behälter nur so schwer sein, daß sie von einem oder zwei Mann gehoben und in den Abfuhrwagen geschüttet werden können. Eine Ueberfüllung der Behälter über den Rand ist unstatthaft, die Deckel der bereit gestellten Behälter sind vielmehr vollständig geschlossen zu halten.

§. 2.

Auf der Straße dürfen die Behälter nur zum Zwecke des Entleerens geöffnet werden; das Durchsuchen und Durchwühlen des Inhalts der Behälter ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt für den ganzen Stadtkreis Thorn mit dem 1. Oktober d. Js. in kraft.

Thorn den 20. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu vorstehender Polizeiverordnung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die vom 1. Oktober d. Js. ab zu benutzenden Behälter in der vorgeschriebenen Höchstgröße, Mindestgröße und den verschiedenen Zwischengrößen in den hiesigen Eisenwaarenhandlungen bezogen werden können.

Der voraussichtliche Preis für die **größten** Behälter dürfte 7,50 bis 8 Mk., für die **kleinsten** 2,75 bis 3 Mk. betragen.

Thorn den 23. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bilanz für 1901 des Bauvereins Rentschkau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

zu Rentschkau, Kreis Thorn.

I. Aktiva.	ℳ	₰	II. Passiva.	ℳ	₰
1. Geschäftsantheil-Konto	450	00	1. Kassa-Konto	4518	71
2. Konto-Korrent-Konto	2475	90	2. Gebäude-Konto	813	41
3. Grundstücks-Konto	1380	00	3. Geschäftskosten-Konto	2	10
4. Gewinn- u. Verlust-Konto (Verlust für 1900 und 1901)	946	57	4. Miethen-Konto	500	00
5. Kautions-Konto	600	00	5. Friedhof-Konto	18	25
Summa	5852	47	Summa	5852	47

III. Gewinn- und Verlustberechnung.

Soll	ℳ	₰	Haben	ℳ	₰
1. Geschäftskosten-Konto	173	42	1. Geschäftskosten-Konto	2	10
2. Zinsen-Konto	549	25	2. Verlust für 1901	720	57
Summa	722	67	Summa	722	67

Am Jahresschlusse 1900 betrug die Zahl der Mitglieder 48; eingetreten im Jahre 1901 sind 3, ausgeschieden 5, am Jahresschlusse 1901 also 46 Mitglieder. Der Gesammtbetrag der Haftsumme beträgt bei 70 Geschäftsantheilen 14000 Mark, dieselbe ist gegen das Vorjahr um 4400 Mark erhöht. Die Geschäftsguthaben sind um 14646,23 Mark vermindert.

Rentschkau den 18. Juni 1902.

Der Vorstand.
Kumm. Zeller.

Datumstempel!
verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, **Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe** 2c. Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: **Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag.** Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneunachlieferung erfolgt. Erhältlich bei
Walther Kolinski,
Thorn, Gerberstraße 33—35,
Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Kinderwagen



von 12 15 18 20 — 30 42 50 75 Mk.

Bernstein & Comp.,
Heiligegeiststr. 12.

Wäsche
aller Art wird sauber, gutsitzend und billig angefertigt.
Spezialität:
Hemdenklinik.
Schuhmacherstraße 2, Hof II.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige, echte **altrenommirte**
Färberei u. Hauptetablissement
für chemische Reinigung von Herren- und Damengarderobe etc.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn, nur Mauerstr. 36,** zwischen Breite- u. Schuhmacherstraße.

In Zucker eingekochten
Himbeer-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Kirsch-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Zitronen-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Erdbeeren-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,75 Mk.
Himbeer-Saft, ausgewogen, Pfd. 0,50 Mk.
Zitronen-Essenz, ausgepreßt in Flaschen, à 0,30, 0,50, 1,00 und 1,50 Mk.
Essig-Essenz, 1 Fl. = 10 Ltr. Sprit-Essig, 0,90 Mk.
Weinessig-Essenz, 1 Fl. = 8 Ltr. Weinessig, 1,25 Mk.
Apfelwein Ia, garantirt reiner Naturwein, Fl. 0,45 Mk.
Apfelwein I, sehr mild, Fl. 0,30 Mk., bei 10 Flaschen billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Telephon Nr. 252.

Göttertrank,
schönes, moussirendes, champagnerähnliches Getränk, selbst dem verwöhntesten Geschmack zusagend, à Flasche exkl. 50 Pfg. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue
feinste grossfallende
Delikatess-
Gastlebay-Matjes
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstrasse 26.

Rügenwalder
Zervelatwurst
empfiehlt
E. Szyminski,
Ecke der Heiligegeiststr. und Windstr.

Erdbeeren, junges Gemüse
täglich frisch.
Botanische Garten-Verwaltung,
Thorn 3.

Dachpappen,
*** Theer, ***
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwaarenhaus
„Berliner Chic"
Gerberstr. 33|35 THORN Gerberstr. 33|35.

Lager wieder durch eine **enorme Auswahl** von einfachsten bis elegantesten Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder

zu staunend billigen Preisen
vervollständigt.

Damen-Promenadenschuhe, roth und braun, 3⁵⁰, 3⁷⁵, 4⁶⁰, 4⁷⁵, 4⁹⁵, 5²⁵, 7⁹⁵ Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5⁵⁰, 5⁷⁵, 6⁷⁵, 7⁷⁵, 8⁵⁰, 9⁰⁰, 9⁷⁵, 12 und 13 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, braun und roth, 4⁹⁵, 5⁸⁰, 6²⁵, 7⁰⁰, 8⁵⁰, 8⁷⁵, 12 u. 14⁷⁵ Mk.
Damen-Lack-Spangenschuhe 3⁵⁰, 4⁷⁵, 5⁵⁰ u. 6 Mk.
Damen-Hausschuhe 1²⁵, 2²⁵, 2⁷⁵, 3²⁵ Mk.
Herren-Zugstiefel 4⁵⁰, 5⁵⁰, 5⁷⁵, 6⁵⁰, 6⁷⁵, 7⁵⁰, 8⁵⁰, 9⁰⁰, 9⁷⁵, 10²⁵, 10⁷⁵ u. 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel 6⁵⁰, 6⁷⁵, 7⁵⁰, 8⁵⁰, 9⁰⁰, 9⁷⁵, 10⁵⁰ u. 14 Mk.

Filz-Pantoffel für Damen und Herren
0,30, 0,35, 0,45, 0,95, 1,25 Mk.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Garantie für Haltbarkeit.

Fabrikation von Trauringen in Gold
gestempelt:

333/1000	Feingehalt, per Gramm	1.05 Mk.	Façon wird nicht berechnet.
585/1000	" " "	1.80 "	
750/1000	" " "	2.50 "	
900/1000	" " "	3.00 "	

Reichhaltiges Lager in Goldwaaren u. Uhren jeder Art.
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33|35,
gegenüber dem Café Kaiserkrone.
Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.
Uhren-Reparaturwerkstatt. — Goldschmiedewerkstatt.
Gravirungen in Metall und Stein:
Monogramme, Zierschriften und Wappen.

Der unterzeichnete Vertreter vermittelt die Versicherung von **Mobilien, Werthgegenständen, Gold** und **Werthpapieren,** sowie von **Waaren** zu **billigsten Prämien** und koulanten Bedingungen
*** gegen Einbruchs-Diebstahl ***
und erlaubt sich zu der bevorstehenden **Reisezeit** hierauf besonders aufmerksam zu machen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei!
Konrat Adolph, Thorn,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu **Gotha.**

Großer Reste-Ausverkauf.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Das Haus Culmerstraße 15



ist sofort freihändig billig zu **verkaufen.**
Näheres Elisabethstr. 5, I.

In **frequenter Geschäftslage** werden zu Komptoirzwecken 2 bis 3 Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Gerechtestr. 16,** III.

Lose
zur westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen Westpr., Ziehung am 10. Juli cr., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Wohnung
von ca. 5 Zimmern von sofort **gesucht.** Angebote unter **H. G. 17** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Culmerstraße 5.
Laden, in welchem seit 40 Jahren ein **Kolonialwaarengeschäft** betrieben wird und Schankwirthschaft ausgeübt werden kann, ist mit oder ohne Wohnung von sofort oder später zu vermiethen. **Adolph Jacob.**

Großer Laden,
beste Geschäftslage, von sofort z. vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Pferdestall
zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

½- und ¼-Lose
zur **1. Klasse 207. Königl. Preuß. Lotterie** hat noch abzugeben
M. Scharwenka, Culmsee,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Allein, kein Heim!
Achtbaren Herren, wenn auch ohne Verm., werd. Dam. m. gr. Verm. sof. nachgew. Send. Sie Adr. **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Ein Rollwagen
steht zum Verkauf **Gerberstr. 20.**

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermiethet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Eine
möblirte Wohnung
von 2 Zimmern nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.
P. Begdon, Neust. Markt 20.

Ein großes, fein
möblirtes Zimmer
zum 1. Juli zu vermiethen
Brückenstraße 11, I.

Möbl. Zimmer
und Kabinet, part, sof. z. vermiethen.
Herm. Schulz, Culmerstr. 22.

Zwei schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

Möbl. Zimm., s. frdl., n. vorn gel., m. sep. Eing. v. sof. z. v. Culmerstr. 22, III.

Möbl. Zimm., Kab. u. Burschenst., z. v. Bachestr. 12, I.

Möbl. Wohnung u. Burschengelaß sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Copperniknsstr. 39, III.

Möbl. Zimmer, auch mit Pension, zu vermiethen **Gerechtestraße 7,** III.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, z. verm. **Culmer Chaussee 42/44.**

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

Gr. möbl. Vorderzimmer vom 1. Juli b. zu verm. **Schillerstr. 19,** III.

Gut möbl. Vorderwohnung von sof. z. verm. **Gerstenstr. 6,** I, r.

Wohnung Schulstr. 11
(Erdgeschoß), 7 Zimmer u. Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartennutzung, bisher von Herrn Rittmeister **Schoeler** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. Oktober cr. versetzungshalber zu vermiethen
Katharinenstraße 10.

Altst. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Herrschaftliche Wohnungen
von 5 u. 7 Zim., m. Gart. u. allem Zub. v. gl. z. verm. u. Oktbr. z. bez.
Adalbert Franke, Buchdruckerei, Brombergerstraße 26.

Wohnung,
2. Etg., 4 helle Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Heiligegeiststr. 18.**

Wohnung,
1. Etage, 2 Stuben und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen
Marienstraße 9.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Herzberg.

---

2 Wohnungen, 2 und 3 Zimmer und Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen **Mocker, Mauerstr. 9, A. L.**

Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

---

1 kleine Wohnung, neu renovirt, für 10,50 Mk. monatlich von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 27.**

---

1 kleine und 1 größere **Wohnung** zu verm. bei **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur, Strobandstraße 7.

Wohnungen von sofort zu vermiethen **Marienstraße 7, I.**

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.